Nr. 144 — 14. Jahrgang　　Einzelnummer 0.30 Złoty　　Katowice, den 26. Mai 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Wüste Schlägerei im Landtag

Mehrere Abgeordnete schwer verletzt

Kommunisten eröffnen Tintenfaß-Bombardement

Stühle, Tische, Lampen als „politische Waffen" — Bis 1. Juni vertagt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 25. Mai. Im Landtag ist es zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen, wie sie sich in einem deutschen Parlament noch nicht zugetragen haben. Die Nationalsozialisten hatten einen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gestellt, der die preußische Rechtsprechung in den letzten Jahren nachprüfen soll. In der Bekämpfung dieses Antrages ließ sich der Kommunist Pieck zu der unerhörten Beleidigung hinreißen, daß in der Nationalsozialistischen Partei Tausende von Mördern wären. Darüber bemächtigte sich der Nationalsozialisten begreiflicherweise ungeheure Erregung.

Während die Kommunisten sich um ihren Redner scharten, drangen die Nationalsozialisten mit drohender Gebärde langsam gegen die Redner-Tribüne vor. Gleich darauf flog

aus den Reihen der Kommunisten ein Tintenfaß gegen die Nationalsozialisten, und ein Kommunist schlug einem Nationalsozialisten ins Gesicht. Das war das Signal

zu einer erbitterten Prügelei, an der sich **auf jeder Seite mindestens 20 Abgeordnete** beteiligten. Den Höhepunkt erreichte der Kampf, als der Nationalsozialist Graf Helldorf an der Spitze eines aus anderen Mitgliedern seiner Fraktion gebildeten Stoßtrupps **plötzlich in einer rückwärtigen Tür erschien, um den Kommunisten in die Flanke zu fallen. Ihm wurden Stühle und Tintenfässer entgegengeworfen.** Die Kommunisten rannten auf die Empore des Staatsrates und bombardierten von dort aus die Angreifer mit allem, was nicht niet- und nagelfest war, mit

Tintenfässern, mit den Akten und dem Aktenmaterial der entsetzten Staatsratsmitglieder, ja mit Stühlen und Tischplatten.

Die Nationalsozialisten bemächtigten sich darauf **der Stehlampen des Stenographentisches und feuerten erst die Schirme, dann die Birnen und schließlich die Lampen selbst** gegen die Köpfe der Kommunisten. Es war ein Getöse und ein Geschrei ohnegleichen! Der sozialdemokratische Abgeordnete Jürgensen, der sich in die Kampfzone begab, um noch schnell sein Aktenmaterial in Sicherheit zu bringen,

wurde von einem Stuhl getroffen, stürzte, blieb liegen und wurde unter Gefahr von beherzten Abgeordneten in Sicherheit gebracht.

Auch ein Kommunist wurde durch ein Stuhlbein zu Boden geschmettert und dann noch im Kampfgewühl schwer verletzt. Auch er konnte aus dem Saal befördert werden. Seine streitbaren Parteifreunde hatten den Kampfplatz inzwischen räumen müssen. Später erschien der verletzte Kommunist mit blutigem Wickelverband um den Kopf im Saal und kündigte den Nationalsozialisten furchtbare Rache an.

Die

Verantwortung

für diese Szenen, gegen die der neu gewählte Vizepräsident Baumhoff machtlos war, sodaß ihm nichts anderes übrig blieb, als durch Verlassen des Saales die Sitzung für aufgehoben zu erklären, trifft allein die Kommunisten. Die Nationalsozialisten, die gestern und heute tadellose Disziplin bewiesen haben, sind, wenn sie sich auch in ihrer Abwehr beherrschter hätten zeigen können, **an dem Ausbruch dieser erschreckenden Szenen schuldlos.**

Nachdem sie die kommunistischen Prügelhelden erledigt hatten, sangen die nationalsozialistischen Abgeordneten das bekannte Lied **„SA. marschiert".** Alle übrigen Abgeordneten verließen den Saal.

Einige Abgeordnete wurden schwer verletzt, einer von ihnen wurde von fünf Abgeordneten aus dem Saale getragen. Leichter verletzt wurde auch der Abg. Wehner (Nat.-Soz.). Der Zentrumsabgeordnete Dr. Wester aus Köln leistete in seiner Eigenschaft **als Arzt den Verletzten die erste Hilfe und legte ihnen Verbände an.** Der sozialdemokratische Abg. Jürgensen mußte genäht werden, da ihm die **eine Gesichtshälfte aufgerissen ist.** Er wurde dann ins Krankenhaus transportiert.

Die Kommunisten Kramer und Fladung sind bei der Schlägerei ebenfalls verletzt worden, auch ein Landtagsstenograph hat bei der Ausübung seiner Tätigkeit eine Verletzung im Gesicht erhalten.

Etwa eine halbe Stunde nach der blutigen Schlägerei wurde der

Aeltestenrat

einberufen, an dessen Beratungen auch der Berliner Polizeipräsident Grzesinski in seiner Eigenschaft als sozialdemokratischer Abgeordneter teilnahm. Vor dem Zimmer des Aeltestenrats hatten sich zahlreiche nationalsozialistische Abgeordnete versammelt, die über die Anwesenheit eines Fremden erregt waren, weil sie in ihm einen Kriminalbeamten erkannt haben wollten. Ein Mitglied der nationalsozialistischen Fraktion forderte diesen Fremden auf, **sich sofort aus dem Landtagsgebäude zu entfernen, weil Polizeibeamte in diesem Hause nicht amtieren dürften, ohne daß der Präsident sie dazu aufgefordert habe.** Mehrere nationalsozialistische Abgeordnete nahmen ihn in ihre Mitte und beförderten ihn vom Beratungszimmer des Aeltestenrats hinweg. Die Mehrzahl der nationalsozialistischen Abgeordneten entfernte sich dann vom Aeltestenratszimmer.

Im Sitzungssaal erschienen Photographen, die die demolierten Tische und Stühle im Bilde festhielten. In der Sitzung des Aeltestenrats gaben Nationalsozialisten und Kommunisten Erklärungen ab, daß **ihnen an der Klärung der Schuldfrage nichts gelegen sei und sie ein Eingreifen der Polizei nicht wünschen.**

Die Sozialdemokraten erklärten, daß sie sich angesichts der Verwundung des Abg. Jürgensen und des ganzen Tatbestandes nicht mit diesen Erklärungen abfinden könnten.

Eine ähnliche Erklärung wurde vom Zentrum abgegeben. Der Aeltestenrat wird am

1. Juni eine neue Sitzung abhalten, um sich nochmals mit der Angelegenheit zu befassen.

Auch die nächste Plenarsitzung des Landtages findet erst am 1. Juni statt.

Von der Polizei wird eine Untersuchung erst eingeleitet werden, falls von sozialdemokratischer Seite ein Strafantrag eingeht, was angesichts der schweren Verletzung des sozialdemokratischen Abgeordneten Jürgensen nicht ausgeschlossen ist.

Die Verletzten der NSDAP.

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 25. Mai. Aus Kreisen der nationalsozialistischen preußischen Landtagsfraktion wird mitgeteilt, daß bei der Schlägerei im Preußischen Landtag **vier nationalsozialistische Abgeordnete verletzt worden seien.** Der Geschäftsführer der Fraktion, Abg. Hinkler, habe eine Verletzung am linken Ohr davongetragen, der Abg. Wehner, Ostpreußen sei durch einen **Wurf mit einem schweren Stuhl am Rückgrat** verletzt worden, während der Abg. Dalzege sogar einen Messerstich erhalten habe. Leichter verletzt sei der Abg. Kunze.

Landtagspräsident Kerrl (Nat.-Soz.)

Vizepräsidenten Wittmaack (Soz.), Baumhoff (Ztr.), von Kries (Dnat.)

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 25. Mai. Die Beratungen und Verhandlungen des Preußischen Landtages innerhalb und außerhalb des Aeltestenrates haben erfreulicherweise eine Verständigung herbeigeführt, die nicht nur eine glänzende Lösung der Landtagspräsidenten-Frage zur Folge hatte, sondern auch zu einigen weitergehenden Hoffnungen berechtigt. Diese Entspannung ist den Nationalsozialisten zu verdanken, die sich bereit erklärten, bei der Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten für den Posten des ersten Vizepräsidenten Stimmenthaltung zu üben und dem Zentrumskandidaten für den zweiten und dem deutschnationalen Anwärter für den dritten Vizepräsidentenposten ihre Stimmen zu geben. Damit war auch für das Zentrum die Möglichkeit gegeben, die Nationalsozialisten bei der Präsidentenwahl aktiv zu unterstützen. Die Sozialdemokraten wollten sich dagegen zur Stimmenthaltung bei der Hauptwahl trotz anfänglicher Bereitwilligkeit nicht verstehen. Das zeugt nicht für das ernstliche Bestreben, den Landtag flott zu machen. Dies Verhalten der Sozialdemokraten war nicht das, was man unter fair play versteht. Aber der Ausfall der Wahl konnte dadurch nicht mehr in Frage gestellt werden. Mit 262 Stimmen der eigenen Partei, der Deutschnationalen, des Zentrums und der kleinen Gruppen der rechten Mitte ging der Justiz-Oberrentmeister Kerrl aus Peine als Sieger hervor. Kerrl bestieg unter dem Jubel seiner Fraktion sofort den Präsidentensitz und versprach, sein Amt unparteiisch und den Bestimmungen der Geschäftsordnung entsprechend zu führen.

In das Präsidium wurden weiter die Abgeordneten Wittmaack (Soz.), Baumhoff (Ztr.), mit der imponierenden Zahl von 354 Stimmen und von Kries (Dnat.) gewählt.

Bei der Würdigung des Wahlergebnisses darf nicht übersehen werden, daß es provisorisch ist, und in vier Wochen der Bestätigung bedarf. Man darf aber die

Verteidigungsbauten in Ostpreußen

Um die Bevölkerung der Provinz Ostpreußen stärker zu beruhigen und als neue Verteidigungsmaßnahme gegenüber der dauernden Bedrohung dieser vom Reich abgetrennten Provinz hat das Reichswehrministerium beschlossen, neue Bauten zur Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit im Rahmen der Bestimmungen des Versailler Vertrages zu errichten. Das sogenannte „Heilsberger Dreieck" soll stärker ausgebaut werden, um der Abwehrkraft der Provinz ein weiteres Rückgrat zu geben. Wie das Reichswehrkommando I in Königsberg mitteilt, sollen diese Verteidigungsbauten gleichzeitig für den Zweck der Arbeitsbeschaffung benutzt werden, indem Baufirmen der Provinz Ostpreußen und der Freiwillige Arbeitsdienst herangezogen werden. Es wird ausdrücklich betont, daß diese Arbeiten keineswegs auf eine Verschärfung der Bedrohung der Provinz zurückzuführen seien oder daß die vor dieser Stellung wohnende Bevölkerung sich als militärisch aufgegeben betrachten dürfe. Die Reichswehr werde nicht eine bestimmte Stellung, sondern die ganze Provinz Ostpreußen gegebenenfalls zu behaupten wissen.

Verständigung zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum

über die gegenseitige Unterstützung der Kandidaten als gutes Vorzeichen für die Entwicklung deuten. Ebenso rechtfertigt der Entschluß der Nationalsozialisten, sich mit einer vom Zentrum gewünschten Vertagung des Landtages auf acht Tage bereit zu erklären und dadurch auch auf die sofortige Aenderung der Geschäftsordnung zu verzichten. Diese Vertagung, die mit Rücksicht auf die häuslichen Unklarheiten und auch auf die Reichspolitik begründet worden ist, hat zur Folge, daß nun das

Kabinett Braun als Geschäftsführende Regierung solange im Amt

bleibt, bis ein neues Mehrheitskabinett gebildet ist. **Ob das gelingen wird, ist die Frage, die jetzt nach der Präsidentenwahl in den Vordergrund tritt.** Das Zentrum will unter keinen Umständen das Innenministerium den Nationalsozialisten überlassen, sondern es für sich beanspruchen. Es ist auch anzunehmen, daß es im Hinblick auf das Drei-Männer-Kollegium nicht einen nationalsozialistischen Ministerpräsidenten neben dem Landtagspräsidenten wird dulden wollen.

Deshalb wird voraussichtlich versucht werden, eine Regierung aus Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Zentrum zu bilden, an deren Spitze ein rechtsgerichteter, den Deutschnationalen nahestehender, aber nicht parteipolitisch gebundener Ministerpräsident stehen soll. Auf dieser Grundlage sind anscheinend bereits Vorbesprechungen geführt worden.

Sitzungsbericht

Alterspräsident Litzmann: „Aus der Presse habe ich erfahren, daß in der Eröffnungssitzung des Landtages von der Linken des Hauses während meiner Eröffnungsansprache schwere Beleidigungen ausgestoßen worden sind. Ich habe sie nicht verstanden (Rufe und Lachen links). Soweit diese Beleidigungen mich persönlich angehen, ist es schließlich meine Sache, wie ich damit verfahren will. Ich könnte mich auf den Standpunkt stellen, daß ich von den Zurufern überhaupt nicht beleidigt werden kann. (Anhaltendes Bravorufen und Händeklatschen bei den Nationalsozialisten.) Da aber auch gerufen wurde „Nieder mit den kaiserlichen Generalen", so ist davon auch betroffen der Generalfeldmarschall von Hindenburg (Zurufe und Lachen bei den Kommunisten). Wenn ich wüßte, wer diese Zurufe gebraucht hat, würde ich entsprechende Maßnahmen dagegen treffen. (Zurufe bei den Kommunisten: Die ganze Fraktion!) **Das spricht nicht für Ihre Fraktion.**

Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt

Abg. Schmelzer (Ztr.) einen Antrag ein, der die Staatsregierung ersucht, bei der Reichsregierung für Maßnahmen zum Verbrauch des deutschen Schwefelkieses einzutreten. Ein kommunistischer Antrag verlangt die sofortige Auszahlung einer Beihilfe von je 1000 Mark für die Hinterbliebenen der bei der Zeche Dorstfeld getöteten Bergleute sowie Anweisung an die Staatsanwaltschaft zur Aufnahme der strafrechtlichen Verfolgung der Schuldigen.

Abg. Kasper (K.) begründet einen weiteren kommunistischen Urantrag, in dem das Staatsministerium aufgefordert wird, die Reichsregierung zu ersuchen, ihre Delegation bei der Genfer Abrüstungskonferenz anzuweisen, den Abrüstungsvorschlägen der Sowjetdelegation zuzustimmen, ferner **den Austritt aus dem Völkerbund zu vollziehen** und schließlich alle Demonstrationsverbote aufzuheben.

Die Begründung des Antragstellers wird vielfach mit großer Heiterkeit im Hause unterbrochen.

Nach einer Reihe von Zwischenrufen zwischen Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten ruft der Alterspräsident als ersten Punkt der Tagesordnung die Wahl des Landtagspräsidiums auf.

Abg. Loose (Nat.-Soz.): „Wir Nationalsozialisten sind bereit, **uns den bisherigen parlamentarischen Gepflogenheiten anzuschließen.** Wir stellen als größte Fraktion den Antrag, unseren Abgeordneten Kerrl zum Präsidenten des Hauses zu wählen. Von dem Verhalten der übrigen Fraktionen wird unser Verhalten bei der Wahl des Vizepräsidenten abhängen. **Ich beantragte, den Abgeordneten Kerrl durch Zuruf zu wählen.**"

Abg. Koenen (K.) wirft den Nationalsozialisten vor, daß sie mit ihrer bisherigen Politik brechen. Im Aeltestenrat hat sich bereits **die Trauung der Nationalsozialisten mit dem Zentrum vollzogen.**

Abg. Heilmann (Soz.) verweist auf die im Aeltestenrat vertretene Haltung seiner Fraktion. Im vorigen Landtag hätten die Nationalsozialisten nicht den Anspruch der stärksten Fraktion auf den Präsidentschaftsposten anerkannt. Das Beispiel von Anhalt zeige, daß ein nationalsozialistischer Präsident sein Amt nicht sachlich ausübe, sondern es mißbrauche.

Abg. Kube (Nat.-Soz.) erklärt, die Sozialdemokraten müßten sich daran gewöhnen, daß der neue Landtag auf Grund der politischen Willensbildung der Nation ein anderes Bild bekommen habe. Das uns gegebene Mandat veranlaßt uns, daß wir das **beanspruchen, was das Volk zahlenmäßig mit 162 Nationalsozialisten zum Ausdruck gebracht hat.** Die Sozialdemokratie ist die letzte Partei, die das Wort Objektivität in bezug auf die Wahl eines parlamentarischen Präsidenten in den Mund nehmen darf. Das beweist das unerhörte Verhalten Löbes im Reichstag, das nur parteipolitisch eingestellt ist. Ein nationalsozialistischer Präsident wird derartigen Mißbrauch nicht treiben.

Abg. Heilmann (Soz.) führt aus, der Willensausdruck der Wählerschaft sei nicht behindert, da mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Kommunisten der Parteifreund Wittmaack gewählt worden wäre. Seine Wahl ist nicht unmöglich im Sinne der Wähler, sie ist unmöglich dadurch, daß das Zentrum sich entschlossen hat, für den Nationalsozialisten Kerrl zu stimmen, und daß die Kommunisten erklärten, sie würden unter keinen Umständen ihre Stimme für Wittmaack abgeben. Die beiden Parteien tragen also dazu bei, daß das Präsidium den Nationalsozialisten ausgeliefert wird.

Es folgt die Wahl des Landtagspräsidenten. Die Wahl wird durch Stimmzettel bei alphabetischem Aufruf der Abgeordneten vorgenommen. Da jeder einzelne Abgeordnete nach dem Aufrufen seines Namens an die Wahlurne treten muß, nimmt das Verfahren reichlich Zeit in Anspruch.

Es wurden insgesamt 416 Stimmen abgegeben. Davon erhielt

Kerrl (Nat.-Soz.) 262 Stimmen,

Wittmaack (Soz.) 92 Stimmen,

Kasper (K.) 55 Stimmen.

Damit war der Abgeordnete Kerrl zum Landtagspräsidenten gewählt. Er nahm die Wahl an und übernahm sofort das Präsidium unter starkem Beifall der Rechten.

Während Abgeordneter Kerrl den Alterspräsiden ablöst, erheben sich die Nationalsozialisten von den Sitzen und begrüßen den neuen Landtagspräsidenten mit Händeklatschen und Heilrufen, während die Kommunisten in Niederrufe ausbrechen.

Präsident Kerrl dankt zunächst dem Alterspräsidenten für die Mühewaltung, der er sich trotz seines hohen Alters unterzogen habe. „Ich übernehme das Amt des Präsidenten, zu dem Sie mich mit absoluter Mehrheit gewählt haben, nachdem zuvor das Preußische Volk in einzigartiger Weise bei der Landtagswahl die bisherige Sechsmänner-Fraktion zur stärksten des Hauses gemacht hat nicht nur dieses Hauses, sondern **überhaupt des Preußischen Landtages seit seinem Bestehen. Ich werde mein Amt den Bestimmungen der Geschäftsordnung entsprechend führen und es — wie sich das für einen Nationalsozialisten von selbst gehört, unparteiisch wahrnehmen."**

Das Haus wendet sich dann der Wahl des 1. Vizepräsidenten zu. In der Abstimmung erhalten:

Abg. Wittmaack (Soz.) 167 Stimmen,

Abg. Kaspar (Komm.) 54 Stimmen.

Die Deutschnationalen und die Mehrzahl der Nationalsozialisten haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt. Es ist also Abg. Wittmaack zum 1. Vizepräsidenten gewählt. Er nimmt die Wahl an.

Als 2. Vizepräsidenten schlägt Abg. Steger (Zentr.) den Abg. Baumhoff (Zentr.) vor. Es erhalten:

Abg. Baumhoff (Zentr.) 354,
Abg. Kasper (Komm.) 53 Stimmen.

Der Abg. Baumhoff ist also zum 2. Vizepräsidenten gewählt. Er nimmt die Wahl an.

Abg. Borck (Dnat.) schlägt seinen Fraktionskollegen Dr. von Kries für die Wahl zum 3. Vizepräsidenten vor.

Dr. von Kries (Dnat.) erhält 254 Stimmen,
Abg. Kasper (Komm.) 50,
Abg. Pieck (Komm.) eine Stimme.

Abg. Dr. von Kries (Dnat.) nimmt die Wahl an.

Das Präsidium wird ergänzt durch die Wahl von 12 Beisitzern, die sich zusammensetzen aus fünf Nationalsozialisten, drei Sozialdemokraten, zwei Zentrumsmitgliedern, einem Kommunisten und einem Deutschnationalen.

Zur Geschäftsordnung verlangte **Dr. Freisler (Nat.-Soz.)** die sofortige Einsetzung des **Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der Rechtspflege in Preußen.** Seiner Fraktion sei soeben ein Telegramm zugegangen wonach der Staatsanwalt gegen die drei im Hückeswagener Prozeß angeklagten Nationalsozialisten **Zuchthausstrafen von sieben bis zehn Jahren beantragt habe,** obwohl sich die Angeklagten in direkter Notwehr befanden. Wie in diesem Falle, habe sich in Preußen die Staatsanwaltschaft seit Jahren einseitig gegen die Nationalsozialisten eingestellt, was die Vermutung nahelege, **daß diese Haltung letzten Endes auf eine Anordnung des Ministeriums zurückgehe.** (Widerspruch im Zentrum). Der Untersuchungsausschuß werde klären, was in den letzten 13 Jahren in Preußen an Rechtsbeugung vorgenommen sei. **Wir beantragen, daß dieser Untersuchungsausschuß aus 29 Mitgliedern zusammengesetzt wird.**

Vizepräsident Baumhoff fragt, ob sich Widerspruch gegen die Stellung des Antrages auf die Tagesordnung ergibt, worauf

Abg. Heilmann (Soz.) sagt: **„Wir widersprechen selbstverständlich!** Es müsse allerschärfstens gegen den Versuch protestiert werden, **in ein schwebendes Verfahren einzugreifen.**

Abg. Kube nimmt schärfstens gegen den Versuch Stellung, den Nationalsozialisten Einmischung in ein schwebendes Verfahren vorzuwerfen. Dr. Freisler habe die unerhörten Anträge des Staatsanwalts dazu benutzt, um die Begründung dafür zu geben, daß endlich mal die preußische Rechtspflege nachgeprüft würde. Dr. Freisler hätte auch tausend andere Fälle benennen können. (Zurufe links: „Schulz" — Lärmende Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten. Von sozialdemokratischen Abgeordneten werden die Fäuste erhoben.

Vizepräsident Baumhoff warnt vor einer Fortsetzung der beleidigenden Zurufe, die er wegen Unkenntnis der Namen vieler Abgeordneten bisher nicht habe rügen können., Es seien, fährt der Redner fort, Mitglieder der Sozialdemokratischen Fraktion, die ein hervorragendes Mitglied dieses Hauses dreist einen Mörder schimpfen. Die Minister Severing und Braun wären nicht hier, **wenn sich nicht Männer wie Schulz für Preußen eingesetzt hätten.** Gegenüber den Nationalsozialisten wird aus **politischen Gründen** von der Staatsanwaltschaft in Preußen oft genug das Zehnfache beantragt. **Wenn Sie glauben, daß wir uns das weiter bieten lassen,** so sind sie auf dem Holzwege. Wir werden Ihnen beweisen, daß **mit dieser Justiz in Preußen Schluß gemacht werden muß!** Die Staatsanwaltschaft ist zu 90 Prozent wert, selbst in den Anklagezustand wegen Rechtsbruchs gestellt zu werden.

Abg. Pieck (Kom.) erwiderte auf die Rede des Abg. Kube in so hetzerischer Weise, daß es zu den wüsten Prügelszenen im Landtag kam.

Krise zwischen Brüning und Hindenburg?

Notrufe an den Reichspräsidenten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 25. Mai. Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Telegramm gesandt, in dem es u. a. heißt:

„Nachdem unter mißbräuchlicher Anwendung der Geschäftsordnung des Reichstages entgegen den Vorschriften der Verfassung am 12. Mai eine Unterbrechung der Reichstagsverhandlungen stattgefunden hat, hat die deutschnationale Reichstagsfraktion die Einberufung des Reichstages auf Grund des Artikels 24 der Reichsverfassung gefordert. Der Reichstagspräsident hat die Einberufung des Reichstages abgelehnt. Weite Teile des Deutschen Volkes erblicken in dieser Ablehnung, die sich mit der Auffassung des Staatsgerichtshofes in schroffen Widerspruch setzt, einen Beweis dafür, daß die durch die Verfassung gewährleisteten Rechte heute in Deutschland nicht gesichert sind, und daß an die Stelle des Rechts heute die Willkür der politischen Mehrheit getreten sei

Die Vertretung des Deutschen Volkes ist wiederum auf unabsehbare Zeit ausgeschaltet und nicht in der Lage, zu den Plänen Stellung zu nehmen, die die Reichsregierung neuerlich verfolgt

Die Mitteilungen über die von der Regierung geplante neue Notverordnung lassen erkennen, daß die Reichsregierung entgegen den wiederholten feierlichen Erklärungen dem Deutschen Volke in allen seinen Schichten neue untragbare Lasten auferlegen und damit die Lebenshaltung des Deutschen Volkes weiter in verhängnisvoller Weise herabdrücken will.

Auch der Landwirtschaft im Osten drohen nach unserer Kenntnis neue Gefahren durch die Pläne der Reichsregierung, die eine größere Zahl ostdeutscher Besitzer der Enteignung ausliefern würden. In diesem Zusammenhang machen wir darauf aufmerksam, daß solche Pläne, in die Tat umgesetzt, die in breiten Volksmassen schon vorhandene Verzweiflung in größerem Ausmaße steigern muß.

An Sie, hochverehrter Herr Reichspräsident, richten wir die eindringliche Bitte, bei dieser Lage der Dinge der Reichsregierung die Verantwortung für derartige Maßnahmen nicht durch Notverordnungen abzunehmen, sondern die Reichsregierung auf den Weg der Beschlußfassung durch die gesetzgebenden Körperschaften zu verweisen. Wir erlauben uns, in diesem Zusammenhang auf den Artikel 24 der Reichsverfassung Bezug zu nehmen, der dem Präsidenten die Befugnis gibt, von sich aus die Einberufung des Reichstages herbeizuführen."

*

Mit immer größerer Spannung sieht man der Begegnung des Reichspräsidenten mit dem Reichskanzler am Sonntag entgegen. Die Vorstöße gegen den Kanzler, deren letzter das deutschnationale Telegramm an den Reichspräsidenten ist, nötigen den Kanzler, **Hindenburg zu fragen, ob er noch die Geschäfte führen oder den Weg für einen anderen Regierungskurs durch seinen Rücktritt freimachen soll.** Während man vor kurzem nicht daran zweifelte, daß die Entscheidung des Reichspräsidenten günstig für Brüning auslaufen würde, glaubt man heute in vielen Kreisen, daß **der Sonntag für den Kanzler und sein Kabinett ein kritischer Tag erster Ordnung** sein wird.

Admiral von Hipper †

(Telegraphische Meldung)

Altona, 25. Mai. Admiral Franz Ritter von Hipper, der bekannte Führer der Aufklärungstruppe in der Skagerrakschlacht, ist um 11 Uhr in der seiner Wohnung in Altona-Othmarschen einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene stand im 69. Lebensjahr.

Franz Ritter von Hipper ist am 13. September 1863 in Weilheim in Oberbayern geboren. Im Herbst 1918 wurde er zum **Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte der Hochseeflotte** ernannt und spielte in der Seeschlacht am **Skagerrak eine** höchst bedeutsame Rolle. Während des gesamten Verlaufs der Schlacht hatten die von Hipper befehligten Hauptstreitkräfte den Hauptdruck des Feindes auszuhalten. Hippers Flaggschiff, der Flaggkreuzer „Lützow" wurde schwer beschädigt. Er mußte von dem Admiral während der Schlacht mit dem Kreuzer „Moltke" gewechselt werden und sank bald nachdem Hipper ihn verlassen hatte. In Anerkennung der außerordentlichen Leistungen Hippers erhielt er nach der Schlacht den Orden Pour le mérite und wurde vom König von Bayern mit dem Militär-Max-Josephs-Orden, mit dem die Erhebung in den Adelsstand verbunden ist, ausgezeichnet. Mit der Ernennung des Admirals Scheer zum Chef der obersten Seekriegsleitung wurde Ritter von Hipper das Kommando der Hochseeflotte übertragen, das er von Anfang August 1918 bis zum Ende des Krieges innehatte. Unmittelbar nach dem Kriege, am 13 Dezember, erbat er seinen Abschied.

SOS-Rufe des „Europa"-Postflugzeuges

(Telegraphiche Meldung.)

Boston, 25. Mai. Die Radionstation auf Castle Island fing einen von dem Postflugzeug des deutschen Dampfers „Europa" ausgesandten SOS-Ruf auf. Das Postflugzeug, das früh in einer Enfernung von 700 Meilen von New-York auf der „Europa" nach Boston gestartet war, befindet sich etwa 100 Meilen von der „Europa" und 600 Meilen von Boston entfernt.

Die Küstenwache beordnete ein Küstenwachschiff zur Hilfeleistung für das Postflugzeug und **ersuchte alle in der Nähe befindlichen Schiffe, nach dem Flugzeug Ausschau zu** halten. Man nimmt an, daß das Flugzeug einen **Motordefekt erlitten hat und auf See niedergehen** mußte. Der Dampfer „Europa" sucht ebenfalls nach dem Postflugzeug.

*

Das Flugzeug ist um 17,40 Uhr ostamerikanischer Zeit auf dem Flugplatz von Boston gelandet.

Ein neuer Ausschuß für „Flugzeug-Abrüstung"

(Telegraphische Meldung)

Genf, 25. Mai. Die Aussprache im Luftfahrtausschuß stand im Zeichen einer sehr lebhaften Auseinandersetzung über die **Merkmale harmloser Flugzeuge und Maschinen mit Angriffscharakter.** Dabei stand die französische der italienischen Auffassung in starkem Gegensatz.

Nach dem französischen Antrag soll die Verteidigungslinie lediglich nach dem Leergewicht festgestellt werden, während die italienische Delegation beantragte, daß auch die Motorenstärke und das Verhältnis zwischen Motorenstärke und Flächeninhalt maßgebend sein müssen.

Der französische Vertreter beantragte die Einsetzung eines nicht öffentlichen technischen Untersuchungsausschusses, worauf Ministerialdirektor Brandenburg geltend machte, daß **die öffentliche Meinung aller Länder bereits beunruhigt sei über den schleppenden Gang der Verhandlungen** und sich gegen den neuen Unterausschuß wende, von dessen Arbeit man sich keinerlei praktische Ergebnisse versprechen könne.

Man beschloß, ein ganz kleines Gremium von Sachverständigen mit der Ausarbeitung der Definition für den Begriff „Leergewicht" zu beauftragen. Die Abstimmung über den italienischen Antrag dürfte erst morgen erfolgen.

Berufungsurteil im Ludwigshafener Werkspionageprozeß

(Telegraphische Meldung.)

Ludwigshafen, 25. Mai. Vor der Strafkammer des Landgerichts hatten sich die vor einigen Monaten wegen Werkspionage in den Betrieben der J. G. Farben-Industrie AG. Werk Ludwigshafen zu je zehn Monaten Gefängnis verurteilten Steffen, Dienstbach und Schmid auf die Berufung der Staatsanwaltschaft erneut zu verantworten. Auch gegen den in der ersten Verhandlung erfolgten Freispruch des Angeklagten Oelenschläger hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Es wurden verurteilt: Steffen, Dienstbach und Schmid zu **je zwei Jahren Gefängnis,** der Angeklagte Oehlenschläger **zu fünf Monaten Gefängnis.**

Devisenhöchstbeträge für den Monat Juni

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 25. Mai. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Importeure für den Monat Juni 1932 den **Höchstbetrag ihrer allgemeinen Genehmigungen nur bis zur Höhe von 50 Prozent** in Anspruch nehmen dürfen. Für die diesen Betrag übersteigenden Zahlungsverbindlichkeiten werden die Firmen auf die Inanspruchnahme von Lieferantenkrediten verwiesen.

Das Wiener Landesgericht hat den **Prozeß gegen den Eisenbahnattentäter Sylvester Matuschka** für den 15. bis einschl. 18. Juni d. J. anberaumt.

*

Der ehemalige Reichspräsidentschafts-Kandidat Betriebsanwalt Gustav Winter, der in der Bautzener Strafanstalt eine längere Gefängnisstrafe verbüßte, ist auf Grund eines Gnadenaktes mit Bewährungsfrist **aus der Haft entlassen worden.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Wie Gleiwitz seine Jugendlichen betreut

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 25. Mai

Zum ersten Male hatte der Dezernent des Jugendpflegeamtes, Magistratsrat Brzezinka, den neugebildeten Stadtausschuß für Jugendpflege zu einer Sitzung zusammengerufen, um das Programm der Jahresarbeit festzulegen. Es wurde die Hinzuwahl von drei Persönlichkeiten, die auf dem Gebiete der Jugendpflege sich hervorragend betätigen, vorgenommen. Gewählt wurden Dr. Nollenberg, Lehrer Klein und technische Lehrerin Margarete Morys. Um den Apparat beweglicher und arbeitsfähiger zu gestalten, einigte sich die Versammlung dahin, einen geschäftsführenden Ausschuß zu wählen, der sich aus dem Dezernenten, dem Stadtjugendpfleger, der Stadtjugendpflegerin, 3 Vertretern der Kath. Jugendgemeinschaft, 2 Vertretern der paritätischen Jugend, je 1 der evangelischen, jüdischen und freien Jugendvereine sowie einem Vertreter der Behörden (Schulen) zusammensetzt. Ein weiterer Ausschuß, dem die Mitglieder Klein, Reymann, Kiehr, Wiebera angehören, wird sich mit der Aufgabe der

Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild

beschäftigen. Gewünscht wurde, daß literarische Vorträge für die Jugend geboten werden. Als durchaus notwendig wurde auch die Bildung eines Ausschusses zur Betreuung der jugendlichen Erwerbslosen gehalten. In diesen Ausschuß wählte die Versammlung die beiden Stadtjugendpfleger, ferner Dr. Hollenberg, Kreisvikar Kurtz, Macha, Zollfeldt und Muschiol. Mit Interesse wurde der Vortrag des Vorsitzenden über den Entwurf des Etats für das Jugendpflegeamt verfolgt. Die Neuschaffung eines Kinderspielplatzes im Wilhelmspark und die Wiederherstellung des Kinderspielplatzes an der Stadtwaldstraße neben dem Forsthaus wurden gewünscht. Auch die Unterstützung der 19 Kinderhorte und 17 Kindergärten, die sich sämtlich in privater Hand befinden, wurde als notwendig bezeichnet. Das Stadtjugendtreffen, das alle Jugendverbände zusammenführt und sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, wird entsprechend dem Beschluß der Versammlung in diesem Jahr am Sonntag, 14. August, in der üblichen Weise durchgeführt. Angeschlossen sind dem Jugendpflegeamt 114 Vereine mit 8026 jugendlichen Mitgliedern, von den 2099 im Alter von 6 bis 14 Jahren stehen. An 81 Vereine wurden Beihilfen in Beträgen von 20 bis 120 Mark verteilt, die der Regierungspräsident aus staatlichen Mitteln zur Verfügung stellt. Die Stadt unterstützte 14 Vereine mit Beihilfen und zahlte für besonders notleidende Vereine die Unfallversicherungsprämie. Auch die Wäschenähstuben wurden finanziell gefördert. Das Stadtjugendtreffen brachte die Beteiligung von 1100 Jugendlichen beiderlei Geschlechts und gestaltete sich zu einer großen Schau sportlicher und jugendbewegter Arbeit. **Die Betreuung der jugendlichen Erwerbslosen bildete die besondere Aufgabe des Jugendpflegeamtes.** Eine größere Anzahl von Lehrgängen zur beruflichen Fortbildung geistiger und körperlicher Betätigung wurde im Winterhalbjahr durchgeführt. Die Finanzierung erfolgte aus bereitgestellten staatlichen Mitteln. Einen vollen Erfolg stellt der Lehrgang für Jugendführer dar, in dem jugendpflegerische Arbeit auf allen Gebieten behandelt wurde.

Um die Erstellung neuer und den Ausbau vorhandener Jugendheime war das Jugendpflegeamt besonders besorgt.

Es wurden namhafte Beihilfen aus staatlichen und städtischen Mitteln erwirkt. Leider war es nicht möglich, Beihilfen für die Jugendheime in den Stadtteilen Petersdorf und Zernik sowie für das Jugendheim der Evangelischen Gemeinde zu beschaffen. Das Städtische Jugendheim mit der Jugendherberge findet starken Zuspruch. Die Herberge nahm 805 Personen auf. Hauswirtschaftliche Lehrgänge für schulentlassene Mädchen sind an der Mädchen-Mittelschule und im Stadtteil Sosnitza durchgeführt, wobei die Teilnehmerinnen im Stadtteil Sosnitza bei Schulgeldbefreiungen weitgehendst berücksichtigt wurden. Kindergärten und Kinderhorte haben sich als äußerst segensreiche Einrichtungen erwiesen, die die Stadt finanziell durch Gewährung von Beihilfen unterstützt. **Kinderspielplätze wurden unterhalten und die Erstellung eines Platzes im Stadtteil Richtersdorf und Petersdorf beantragt.**

Eine treffliche Ergänzung erfuhren diese Darlegungen durch das Referat des Stadtjugendpflegers Salzbrunn. Zum Schluß teilte Mittelschulrektorin Labryga mit, daß im Zeichensaal der Knaben-Mittelschule am Montag vom Volkstanzkreis eine Abendsingewoche eröffnet wird.

Wettervoraussage für Donnerstag: Fortdauer der kühlen, regnerischen Witterung.

Acht Burschen überfallen Spaziergänger

Bandit bei Raubüberfall erschossen

Kattowitz, 25. Mai.

Gestern nachmittag gegen 6 Uhr wurden auf dem Wege nach Muchow, hinter dem Südpark, der Gerichtsbeamte Paul Raiwa, der mit seiner Gattin spazieren ging, von acht Männern angefallen, die sich auf die Frau stürzten. Ihr Mann schoß zu ihrem Schutze aus einem Revolver auf die Angreifer und traf einen der Burschen. Die übrigen flüchteten, und währenddessen gelang es Raiwa, einen zweiten festzuhalten. Eine Polizeistreife eilte, da sie die Schüsse gehört hatte, herbei und nahm den festgehaltenen Angreifer fest. Der Angeschossene, ein verheirateter Mann und Vater von zwei Kindern, starb an den Folgen der Verletzung noch vor Eintreffen der Rettungsgesellschaft.

Der Reichsarbeitsminister entscheidet

Keine Einigung über Angestelltentarif der Hütten und Erzgruben

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 25. Mai.

Im Reichsarbeitsministerium fanden am Mittwoch unter Vorsitz des Ministerialrates Grabein Verhandlungen über die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für die Angestellten in den Hütten und Erzgruben der oberschlesischen Montanindustrie statt. Vertreter der Arbeitgeber und der Angestellten-Organisationen waren in Berlin und trugen ihre Ansichten vor. Ministerialrat Grabein nahm sie zur Kenntnis. Eine Einigung wurde nicht erzielt. Der Reichsarbeitsminister wird die Entscheidung in den nächsten Tagen fällen.

Landesbibliothek bleibt vorerst in Ratibor

Der Provinzialausschuß trat heute in Beuten zur Beschlußfassung über die Verlegung der Oberschlesischen Landesbibliothek von Ratibor nach Beuthen zusammen, um sich an Ort und Stelle über die Unterbringung der Landesbibliothek in den von der Stadt Beuthen zur Verfügung gestellten Räumen des Hauses Gartenstraße 20 zu unterrichten. Nach der Besichtigung der in Frage kommenden Räume und in Anbetracht der hohen Transportkosten entschied sich der Provinzialausschuß einstimmig dahin, die Entscheidung über die Verlegung der Landesbibliothek zu vertagen.

Fronleichnam

Gott wandelt unter uns! Das ist der frohe Sinn dieses Festes, das wir Fronleichnam nennen. Der Leib des Herrn ist gegenwärtig, allgegenwärtig. Darum gehen wir heute heraus aus der Kirche, darum bauen wir Altäre auf den Straßen, darum schmücken wir unsere Häuser mit frischem Grün.

Alljährlich am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitsfest begeht die Kirche diese Ehrung des Altarssakramentes. Und mit Bedacht wird die Feier außerhalb des Gotteshauses verlegt. Soll doch am heutigen Tage vor allem deutlich zum Ausdruck kommen, daß Gott wirklich unter uns wandelt. Deshalb gehen auch in allen Stadtteilen die Prozessionen um, die den Leib des Herrn mit sich führen. Allgegenwärtig ist Gott, überall kommt er hin, zu jedem findet er den Weg: das ist der Sinn dieser Umzüge. Und aus festlicher Freude über diese Begegnung mit dem Herrn schmückt der gläubige katholische Christ seine Fenster mit frischem Maiengrün, trägt den Altar, Mittelpunkt der kirchlichen Kulthandlung, hinaus auf die Straße und verrichtet hier im Freien seine Andacht.

Im Wiedererwachen der Natur verkörpert sich gleichnisweise die Geschichte von der Auferstehung, die in der Heilsgeschichte auf das engste verknüpft ist mit der Himmelfahrt und der Ausgießung des Heiligen Geistes. Am Fronleichnamstage findet nun die Wiederbegegnung des Leibes des Herrn mit seinen Gläubigen statt, und sie haben die Gewißheit, daß er nun ewig unter ihnen wandelt. Die Heilswahrheit der Auferstehung findet hier ihre symbolische Bestätigung:

Christus ist unter uns! Heute und alle Tage!

Verbrecherbande terrorisiert die Sosnowitzer Kaufmannschaft

Kattowitz, 25. Mai

Die polnischen Behörden sind einer Verbrecherbande auf die Spur gekommen, die nach dem Muster von Al Capone die Kaufmannschaft von Sosnowitz terrorisierte. Der Führer der aus neun Köpfen bestehenden Bande, Wolf Weißberg, arbeitete in der Weise, daß er von Kaufleuten, die ihre Schulden nicht bezahlen wollten, die Regelung auf die Weise erzwang, daß **er sie körperlich mißhandelte. Die Opfer der Bande wurden in ein Gasthaus gebracht und dort in unmenschlicher Weise gequält, bis sie sich verpflichteten sowohl ihre Schulden zu bezahlen, wie auch der Bande für ihre „Bemühungen“ einen entsprechenden Betrag zu zahlen.** Wie die Polizei festgestellt hat, ist eine ganze Anzahl Sosnowitzer Kaufleute von der Bande zum Bezahlen ihrer Schulden gezwungen worden. **Einem der Kaufleute wurden bei einer derartigen Mißhandlung mehrere Rippen gebrochen und der Unterkiefer ausgerenkt.** Verschiedene andere Opfer wurden blutig geschlagen und sogar durch Messerstiche verletzt. Aus Angst vor dem Terror haben viele Kaufleute auf die bloße Aufforderung hin, sich vor das „Gericht der Bande“ zu stellen, sowohl ihre Schulden bezahlt, wie auch der Bande danach die Beträge ausgehändigt, ohne die Hilfe der Behörden in Anspruch zu nehmen. Wie die Polizei festgestellt hat, hat auch der Rabbiner von Sosnowitz, Frommer, die **Bande unterstützt,** indem er solche Kaufleute, die sich sträubten, den Forderungen der Bande nachzukommen, zu sich berief und sie aufforderte, „um Weiterungen zu vermeiden“, die geforderten Summen zu bezahlen. Er erhielt dann von der Bande einen bestimmten Prozentsatz der erlangten Gelder. Alle Mitglieder der Bande wurden verhaftet, der Prozeß dürfte großes Aufsehen erregen.

Kunst und Wissenschaft

„Antisemitismus“

Ein Rundfunk-Zwiegespräch auf der Deutschen Welle

Am Dienstag sprachen auf der Deutschen Welle Dr. Stapel, Hamburg, der Herausgeber der deutsch-völkischen Zeitschrift „Deutsches Volkstum“, und Dr. Holländer, der Chefredakteur der „CV.-Zeitung“ über Antisemitismus; jener führte das interessante Zwiegespräch als Antisemit, dieser als deutscher Jude. Dr. Stapel lehnte es ab, den Begriff Antisemitismus von jüdischer Seite erklärt zu sehen, da alle solche Erklärungsversuche einseitig, entweder Rechtfertigungen oder Polemiken seien. Die Juden seien ein Volk von ganz eigener biologischer Struktur, infolgedessen seien auch ihre ethischen Wertungen eigene und andere als die spezifisch deutschen. Wenn Juden zu Deutschen sagen, was deutsch sei, so werde das als unzulässige Grenzüberschreitung empfunden. Dr. Holländer ging in seiner Antwort von den fortgesetzten jüdischen Friedhofsschändungen und der Bedrohung des jüdischen Menschen an Leib und Leben aus und erklärte, daß aus dieser Lage heraus der Jude sich in jedem Falle äußerst bedrückt fühlen müsse. Weit schwerer wiege es aber und verletze aufs tiefste, wenn man dem deutschen Juden seine Ehre und sein Vaterlandsgefühl abspreche. Der deutsche Jude fühle sich nicht als Fremder und lehne den Begriff einer Zugehörigkeit zu fremdem Volkstum für sich ab; er sei zuengst verbunden mit dem Deutschtum durch eine lange Geschichte, durch die deutsche Muttersprache und durch die Hoffnung auf eine gemeinsame, hoffentlich bessere Zukunft. Nicht die Rechte, sondern die Pflichten, die aus dieser Tatsache heraus entspringen, wolle man betont sehen. Und da stelle sich doch heraus, daß die Sittenlehre des Sinai, die Zehn Gebote, die Grundlage der sittlichen Auffassung des Judentums sind, so, wie sie auch das gesamte deutsche Volk kennt und ehrt. Das Biologische sei gewiß wichtig, aber das gesamte deutsche Volk sei ja keineswegs ein geschlossenes Ganzes, sondern eine Zusammensetzung aus den verschiedensten Blutströmen. Nur im Entscheidenden, im Gefühl ihres Deutschtums, sei eine Einheit vorhanden, an der das deutsche Judentum teilhabe.

Dr. Stapel wandte ein, daß die Zehn Gebote durch Luther eine neue Auslegung erhalten hätten, beispielsweise stehe im 4. Gebot des Dekalogs nur die Verpflichtung, Vater und Mutter zu ehren, während Luther ausdrücklich noch hinzufügte, daß auch die staatliche Obrigkeit dazu gehöre. Es gebe aber gar keine allgemeine Sittlichkeit; denn Bildung und Sittlichkeit gehen tief in die Vergangenheit zurück, sodaß eine Allgemeinverbindlichkeit auf diesem Gebiete nicht anerkannt werden könne. Im Biologischen sei das Trennende auf beiden Fronten sehr stark: Die Juden seien erst spät, erst im 17. und 18. Jahrhundert, nach Deutschland gekommen, und die Entwickelung der beiden Völker habe von Urzeiten her eine völlig verschiedene Richtung genommen. Eigentümlich sei dem Judentum die Querverbindung durch verschiedene Völker, woraus sich ihre A-Nationalität erkläre.

Dr. Holländer nahm den Begriff der Querverbindungen auf, indem er davon ausging, daß die Juden in Deutschland keineswegs fremd und jung seien, vielmehr wisse man von jüdischer Ansiedelung und ihrer hohen Kultur schon aus der Zeit Karls des Großen, als um 800 n. Ch., und diese Verwachsenheit mit der deutschen Geschichte werde im deutschen Judentum lebendig empfunden. Die verschiedenen Beziehungen persönlicher Natur zwischen Juden in verschiedenen Staaten seien früher häufiger und enger gewesen als heute; das habe aber mit der Solidarität dem eigenen Vaterland gegenüber nichts zu tun, denn sonst könne man ja auch den Fürstenhäusern den Vorwurf unpatriotischer Querverbindungen machen, da ja hier Ehen zwischen den Beherrschern der verschiedenen Ländern durchaus und von jeher üblich gewesen seien. Und dann soll man nicht vergessen, daß solche Querverbindungen stark bereichern. Bedeutende Männer entstammen Blutmischungen: Chamisso, Geibel, Fontane hatten französisches Blut in ihren Adern, Clausewitz entstammt einer polnischen Familie, Turnvater Jahn kommt aus böhmischem Blut, und bei Dürer wissen wir von magyarischen Vorfahren.

Dr. Stapel erklärte demgegenüber, daß die Verwachsenheit der Juden mit Deutschland erst seit der Emanzipation datiere. Aelter als aus dem 17. und 18. Jahrhundert sei keine in Deutschland ansässige jüdische Familie, und deshalb liege auch keine traditionierte Verwachsenheit vor. Zudem seien die Juden nur teilweise assimiliert. Die Juden, die ihren geistigen Rückhalt nicht in einem Volke haben, seien deshalb auch vielfach gegen den Krieg, sie befürworteten die Kriegsdienstverweigerung, und das sei ein Beispiel dafür, wie verderblich für unser Volk der jüdische Einfluß werden könne.

Dr. Holländer erklärte dazu, daß die Stellung zum Kriege beim Judentum begründet sei in der Lehre vom Messianischen Reich. Die jüdische Religion mache es ihren Angehörigen zur Pflicht, für den Frieden der Menschheit zu sorgen, unter der einzigen Voraussetzung, daß die Völker ihre Würde bewahren. Wenn also die Würde eines Volkes, also des deutschen, verletzt werde, dann sei auch der deutsche Jude durchaus für den Krieg zu haben, sofern er unvermeidlich sei.

Dr. Stapel stellte nun die Gegenfrage, wer denn bestimme, wann die Würde eines Volkes verletzt sei? Der Deutsche verstehe darunter etwas anderes als der Jude. Jedes Volk habe das Recht, nach seinen eigenen Gesetzen zu leben. Wir Deutschen wollen nicht abhängig sein vom ethischen Werturteil anderer, daher unser Anti-Semitismus. Wir empfinden aus dem Judentum einen Strom von Antigermanismus, da unser Gefühls- und Instinktleben ein anderes ist. Da ist z. B. die Frage der Todesstrafe, in der wir Deutschen dem Staat das Recht zuerkennen, über Tod und Leben seiner Untertanen zu entscheiden. Die Juden dagegen seien in der Praxis (als Journalisten und Juristen) gegen die Todesstrafe. Unser Gefühl und Instinkt sei historisch geworden, das jüdische Empfinden berühre uns fremdartig. Das sei dasselbe in Dingen der Kultur und Kunst. Die jüdische Wertskala, die an unsere deutschen Werke gelegt werde, mag subjektiv ehrlich sein, sie sei aber verschieden von der unseren, und das lasse sich eben nicht in zwei bis drei Generationen assimilieren.

Dr. Holländer sprach dagegen, daß es keine typisch jüdische Würde gebe. Die allgemeinen Begriffe entscheiden darüber, ob Krieg oder Frieden sein solle, es entscheidet die Gesamtheit des deutschen Volkes, zu der auch der jüdische Bevölkerungsteil gehört. Die jüdische Gemeinschaft ist eine religiöse und schicksalhafte, keine des Intellekts oder der Politik, und da es keine geschlossene geistige Gemeinschaft auf der jüdischen Seite gibt, gibt es auch keinen Antigermanismus der Juden. Natürlich sind Ausnahmen vorhanden, und hier sei es besonders bedauerlich, daß es in der Literatur Schriftsteller gebe, die für die großen Geistestaten des deutschen Volkes kein Verständnis haben und ihnen die nötige Ehrfurcht versagen. Dafür aber die Juden als Gesamtheit verantwortlich zu machen, gehe doch nicht an; denn solche Elemente gebe es auch bei Nichtjuden. Die deutschen Juden seien gegen eine allgemeine Judenfeindschaft, die alles Negative als jüdisch, alles Positive als nichtjüdisch wahllos bezeichne.

Dr. Stapel meinte, entscheidend sei nicht der Wille der gesamten Deutschen, sondern der deutsche Geist als der Ausdruck des Willens der Gesamtheit der Deutschen; hier aber trete das Trennende klar in Erscheinung: Volk ist höher zu ordnen als nur Gemeinschaft, es ist unabhängig vom Wollen der Einzelindividuen. Demgegenüber betonte. Dr. Holländer das Goethesche Glaubensbekenntnis, daß der Mensch geworden sei aus einer Vielheit, und daß die Vielheit das Lebendige sei. Was deutsch ist, könne nicht durch starre Regeln festgestellt werden. Er betone die Gemeinsamkeit des Willens und der Zukunft. Die Judenfrage sei nicht eine Frage der Geburt, sondern der Geschichte: Der jüdische Mensch empfinde seine deutsche Tradition und wolle mit Herz und Hand dem Vaterlande gehören. Dieser Wille dürfe ihm nicht abgesprochen werden, und er hoffe, daß dieses Gemeinsame am Ende doch die gegensätzlichen Anschauungen zusammenführen werde.

E—s.

Wozu erst Lehrgeld zahlen?

Es bedeutet keine Sparsamkeit, wenn man die Zeitungsanzeige durch einen scheinbar billigeren, dabei aber unwirksamen Notbehelf zu umgehen sucht. Denn das Geld für eine unwirksame Anpreisung ist völlig weggeworfen. Für die Zeitungsanzeige ist das Geld aber gut angelegt. Denn für sie ist bis heute noch kein Ersatz gefunden, der auch nur annähernd die verschiedenen Vorteile des Inserats in sich vereinen würde. Ganz bestimmt keinen Ersatz bietet das oftmals polizeiwidrige Verteilen von Zetteln und dergleichen.

Die interessierten Käufer richten das Hauptaugenmerk zu allererst auf den Anzeigenteil einer Zeitung. Das ist verständlich; denn nur hier sind die wichtigsten Voraussetzungen für jeden beabsichtigten Kauf, jedes geplante Unternehmen überhaupt, gegeben: Beständigkeit des Eindrucks, Gründlichkeit und schwarz auf weiß gewährleistete Zuverlässigkeit. Ein ernster Interessent wird nur in den seltensten Fällen einen anderen Weg als den durch die Zeitung suchen, um zu seinem Ziel zu gelangen, weil beim Zeitungsinserat der Erfolg verbürgt ist und die Voraussetzung besteht, daß es sich um ernstzunehmende Dinge handelt. Diese Gewißheit ist nicht vorhanden, wenn man an den Fenstern von Wohnungen, an Bretterzäunen usw. mit Schreibmaschine oder handschriftlich gefertigte Zettel und Plakate aushängt, um mittels dieser primitiven Vermittlungsart irgendetwas zu erreichen. . . .

Alle diese Werbe- und Vermittelungsarten regen in mehr als notwendigem Maße höchstens eine menschliche Schwäche an, die jeder gesunden und ernsten Anknüpfungstaktik abträglich ist: die Neugierde ohne Ziel und Absicht. Ferner ist bei diesem Verfahren noch lange nicht gesagt, daß die Vorübereilenden sich die Aushänge an den Fenstern, die Flugzettel usw. mit wirklichem Interesse ansehen, wie es der geruhsam zu Hause sitzende Zeitungsleser tut.

Weite Kreise der Bevölkerung, für die die Aufgabe einer Zeitungsanzeige von Nutzen ist, zahlen erst durch irgendwie anders geartete Versuche Lehrgeld. Sie opfern Unkosten und Verdruß, statt gleich von vornherein das Inserat in Anspruch zu nehmen. Denn der Weg über den Anzeigenteil einer Zeitung wird im Vergleich zu allen anderen Werbearten nicht nur der zuverlässigste, sondern auch stets der sparsamste bleiben.

(Ztgv.)

Protest der katholischen Frauen gegen

Gefährdung der Sittlichkeit auf dem Beuthener Rummelplatz

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. Mai.

In der Frauenbundversammlung am Mittwoch gab die Vorsitzende, Frau Studienrat Prause, ein Protestschreiben gegen die Gefährdung der Sittlichkeit auf dem Rummelplatz bekannt, das der KDF. an den Magistrat richtete. Der Katholische Deutsche Frauenbund und die ihm angeschlossenen Vereine geben ihrer stärksten Verwunderung darüber Ausdruck, daß der Magistrat die Anregung, die sie in ihren Schreiben vom 1. Juni 1931 und vom 10. Mai 1932 bezüglich der Verpachtung der Plätze auf dem „Pfingstrummel" gaben, nicht berücksichtigt habe. Auch in diesem Jahre seien wieder Unternehmer zugelassen worden, deren Reklame in Wort und Schaustellung vor den Buden die Sittlichkeit der schulpflichtigen und heranwachsenden Jugend aufs schwerste gefährde. Die katholischen Frauen Beuthens ersuchen den Magistrat noch einmal, bei der nächsten Vermietung der Plätze eine strengere Auswahl zu treffen. Die anwesenden Frauen bekundeten ihre Zustimmung zu dem Schreiben. Frau Studienrat Prause ermahnte die Mütter, die Kinder nicht unbeaufsichtigt auf den Rummel gehen zu lassen, um sie nicht den drohenden körperlichen und seelischen Gefahren auszusetzen. Sie warnte ferner vor den Privatleihbibliotheken, die selbst an Jugendliche und Kinder Bücher verleihen, die den sittlichen Anschauungen der katholischen Frauen zuwiderlaufen. Sie machte auf die Borromäus-Büchereien aufmerksam. Die Lesekarten der Erwachsenen sollen nicht den Kindern zugänglich gemacht werden, damit diese nicht zu Büchern kommen, die nicht für sie bestimmt sind. Die Bundesschwestern, in deren Pfarrei die Fronleichnamsprozession nicht am Fronleichnamsfeste selbst stattfindet, wurden gebeten, an der Prozession bei St. Trinitatis teilzunehmen. Treffpunkt kurz nach 8,30 Uhr auf dem Kirchplatze. Die Jugendgruppe veranstaltet am 5. Juni, 18 Uhr, im Konzerthause einen Bunten Abend, dessen Reingewinn für das Katholische Fürsorgewerk bestimmt ist. Die nächste Versammlung findet in Schomberg statt. Den Vortragsteil bestritt Frau Studienrat Jaschke mit Vorlesungen über Kulturfragen in der Politik.

Raubmord in Breslau

Breslau, 25. Mai.

Am Abend wurden die 59 Jahre alte Frau Selma Schubert in ihrer Wohnung von ihrem heimkehrenden Ehemann mit einer schweren Kopfverletzung tot aufgefunden. Die Behältnisse der Wohnung waren durchwühlt, sodaß Raubmord vorzuliegen scheint. Die Ermittelungen der Mordkommission sind im Gange.

Beuthen und Kreis

* **Personalnachrichten.** Dr. Mohr, Assistent am Nahrungsmittel-Untersuchungsamt des Hygienischen Instituts, ist die Direktorstelle des Chemischen Untersuchungsamtes in Glatz übertragen worden.

* **Oberzollrat Balzer in Urlaub.** Der Vorsteher des Hauptzollamts, Oberzollrat Balzer, ist vom 1.—30. Juni beurlaubt. Vertreter ist Zollrat Basan vom Hauptzollamt.

* **Stadtmeisterschaften 1932.** Der Stadtverband der Vereine für Leibesübungen veranstaltet im August eine Sportwoche und trägt dabei die Stadtmeisterschaften aus. Teilnahmeberechtigt sind alle Vereine des Stadtverbandes und deren ortsansässige Mitglieder.

* **Schwimmunterricht für erwerbslose Jugendliche.** Für die vom Stadtamt für Leibesübungen betreuten erwerbslosen Jugendlichen findet im kleinen Schwimmbad, Promenade, jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 9—11 Uhr kostenlos Schwimmunterricht statt.

* **Blumentag für die oberschlesischen Friedensblinden!** Aus langem Winterschlaf erwacht die Natur zu neuem Leben! Die Sonne lockt, und wir erfreuen uns der grünen und knospenden Pracht! Vergessen wir über unserer lebensbejahenden Freude nicht jene Armen, die trotz des Frühlingssonnenscheines im ewigen Dunkel leben. Um den des Augenlichtes Beraubten ihr schweres Los ertragen zu helfen, veranstaltet die Wohlfahrtsverwaltung am Sonnabend und am Sonntag einen Blumentag, von dessen Ertrage wiederum ein Teil dem Fonds „Schaffung eines Oberschlesischen Blindenheims" zugeführt wird. Im Interesse des Hilfswerks bittet das Wohlfahrtsamt die Beuthener Bevölkerung, an den Sammlern und Sammlerinnen nicht achtlos vorüberzugehen: Gebt und helft den oberschlesischen Friedensblinden! Denn: Jedes Scherflein trägt dazu bei, ein bißchen Freude in das Dunkel ihres Lebens zu bringen! Am Sonntag, dem 29. Mai, findet in der Zeit von 12 bis 13 Uhr auf dem Platz vor dem Landgerichtsgebäude im Stadtpark ein Konzert statt, für das sich das Beuthener Konzertorchester unter Leitung von Kapellmeister Cyganek zur Verfügung gestellt hat.

* **Oberschlesischer Blindenverein und Blindenkonzerte.** Um dem früher sehr verbreiteten Blindenkonzertunwesen wirksam begegnen zu können, hat der Reichsdeutsche Blindenverband mit dem Oberschlesischen Blindenverein eine Stelle geschaffen („Konzertamt des Reichsdeutschen Blindenverbandes, Bezirk OS."), die zur Aufgabe hat, nur wirklich gute Konzerte selbst zu veranstalten. Zur Zeit wird ein solches Konzert für den 14. Juni in Beuthen vorbereitet.

* **Militärversorgungsgebührnisse für Juni.** Die Gebührnisse werden beim Postamt den zugeteilten Postagenturen und den Zweigpostanstalten Bobrek-Karf 1 und 2 bereits Sonnabend, 28. Mai, gezahlt.

* **Der Hausbesitz zu den Einheitswerten.** In der Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins hielt der 1. Vorsitzende, Handelsoberlehrer i. R. Karl Hoffmann, einen Vortrag über die Bedeutung der Einheitswerte. Er ging zunächst auf die Steuerverhältnisse vor dem Kriege ein und kennzeichnete als damaligen Träger der Steuerhoheit die Länder, die durch ihre Organe Einkommen und Vermögen der Steuerpflichtigen feststellen. Der Finanzbedarf des Reiches wurde durch die Matrikularbeträge der Länder gedeckt. Die Gemeinden erhielten für ihren Finanzbedarf die Möglichkeit, kommunale Zuschläge zur Einkommensteuer zu erheben. Durch die Erzbergersche Steuerreform ging die Steuerhoheit von den Ländern auf das Reich über, das in den Finanzämtern einen Riesenapparat für die Steuereinziehung schuf. Das Reich übernahm von den Ländern die Einkommen- und Vermögenssteuer. Für die Länder sorgte es durch Einführung der Grundvermögensteuer und Hauszinssteuer, für Länder und Gemeinden durch die Grunderwerbsteuer, für die Gemeinden durch die Möglichkeit, kommunale Zuschläge zur Grundvermögensteuer, ferner die Wertzuwachssteuer, die Gewerbesteuer und sonstigen Steuern zu erheben. Redner beleuchtete dann die Frage der Einheitswerte und machte die Versammlung mit dem dabei beachteten Verfahren bekannt. Insbesondere wurde mitgeteilt, daß die Rechtsmittelfrist für die Einlegung von Einsprüchen gegen die Festsetzung der Einheitswerte am 14. Juni 1932 ihr Ende erreicht. Zum Schlusse besprach Redner die Notverordnung über „Die Anpassung der Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer und Grunderwerbsteuer vom 12. Mai 1932" und den Runderlaß des Preußischen Finanzministers über Steuererleichterungen für den Hausbesitz bei der Grundvermögensteuer.

*

* **Freitag, Konzerthaus, 19,30 Uhr, Jugend-Mannschaftsabend.**

* **Flüchtlings-Kameradschaft für Eigenheim-Siedlungen.** Am Sonnabend findet abends 7 Uhr im Restaurant Schitting eine Versammlung statt.

* **Stenographenverein 1895.** Die Uebungsabende finden ab Freitag wieder regelmäßig jeden Dienstag und Freitag in den Räumen der Pestalozzischule am Klosterplatz statt. Die Diktatabend sind aus der im Korridor der Pestalozzischule aufgestellten Tafel zu ersehen. Beginn 20 Uhr.

* **Frauengruppe des Gardevereins.** Am Freitag, abends 8 Uhr, im Konzerthaus Monatsversammlung. Ausflug Sonntag, den 5. Juni, nachmittags 3 Uhr, nach Schomberg (Cygan). Anmeldung der teilnehmenden Kinder in der Monatsversammlung.

* **Schwimm-Verein Poseidon.** Am Donnerstag, nachmittag 2 Uhr, im Städtischen Freischwimmbade, Promenade, Eröffnung der Schwimmsaison. Schwimmstunden Dienstag und Donnerstag und jeden Sonn- und Feiertag.

* **Verein junger kath. Kaufleute.** Am Donnerstag beteiligt sich der Verein an der Prozession der St.-Marienkirche. Treffen um 8,15 Uhr am Ring. Abends 8,15 Uhr Heimabend.

* **Unterhaltungsabend mit Büchern.** Ein neuer OS.-Roman. Am Freitag, 20 Uhr, wird im Lesesaal der Stadtbücherei, Moltkeplatz, August Scholtis' neu erschienener Roman „Ostwind", der sich mit dem Abstimmungsgeschehen in Oberschlesien befaßt, besprochen. Dr. Zelder hat die Vorlesung und Besprechung übernommen.

* **Singekreis.** Nächster Singabend Freitag unter Leitung von Kantor Opitz im Saale des Mädchenheimes, Gutenbergstraße. Beginn 20 Uhr.

* **Deutsches Pfadfinderkorps, 1. Zug.** Donnerstag, früh 8,30 Uhr, Antreten am Pfadfinderheim zur Teilnahme an der Fronleichnamsprozession. 1. Trupp: Donnerstag, abends 7,30 Uhr, Truppzusammenkunft im Pfadfinderheim, Gräupnerstraße.

*

Bobrek-Karf

* **Monats-Appell der 1. Stahlhelmkameradschaft.** Am Sonntag hielt die 1. Stahlhelmkameradschaft der Ortsgruppe ihren Monatsappell ab. Kameradschaftsführer Schimitzek eröffnete mit herzlichen Begrüßungsworten den Appell. Kamerad Michalik hielt einen Vortrag über die Skagerrakschlacht.

Mikultschütz

* **Selbstmord.** Der russische Staatsangehörige Schneider Valentin Jeroschowitz, der bereits seit längerer Zeit Selbstmordabsichten äußerte, führte nun sein Vorhaben aus und trank Akkumulatorensäure. An den Folgen der zugezogenen Verbrennungen ist J. nun im Städt. Krankenhaus in Hindenburg gestorben. Die Leiche ist von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

* **Aus der Schule.** Junglehrer Pchalek ist durch das Fürsorgeamt für Flüchtlingsbeamte an die kath. Volksschule in Kottenlust, Kreis Gleiwitz, berufen worden. — Lehrer Max Reisch wurde nach Schule I und Lehrer V. Oleschko an die Schule II versetzt. — Für den Junglehrer Kotzek ist Schulamtsbewerber Richard Sacher aus Hindenburg an eine Stelle des hiesigen Schulverbandes berufen worden, desgleichen Schulamtsbewerber Krollik aus Hindenburg an die Schule III. — Lehrer Zimmermann wurde krankheitshalber bis zu den Sommerferien beurlaubt.

Cosel

* **Einweihung des Kriegerdenkmals in Gnadenfeld.** In Gnadenfeld wurde das von der Brüdergemeinde gestiftete und vom Architekt Köhler erbaute Kriegerdenkmal in aller Stille eingeweiht. Universitätsdirektor Marx hielt die Weiherede und enthüllte das Denkmal. Der Musikverein Gnadenfeld verschönerte die Feier durch entsprechende Gesänge.

In der Sonabend-Ausgabe der „Ostdeutschen Morgenpost" war die Lokalspitze „Reichsmittel für Ausbau der Oder-Wasserstraße" nicht dem „Industrie-Kurier", sondern der „Kurier-Korrespondenz" entnommen, die in keiner Weise mit dem „Industrie-Kurier" zu identifizieren ist.

Hochschulnachrichten

Geheimrat Kümmell 80 Jahre alt. Einer der bedeutendsten Chirurgen, Geh. Sanitätsrat Dr. Hermann Kümmell in Hamburg, vollendet das 80. Lebensjahr. Der Jubilar war ursprünglich Assistenzarzt am Berliner Krankenhause im Friedrichshain unter Schede und ging mit ihm nach Hamburg an das Allgemeine Krankenhaus, dessen chirurgische Abteilung er später als Schedes Nachfolger übernahm. Im Weltkriege stand er als beratender Chirurg im Felde. Nach Schluß des Krieges übernahm Kümmell das Ordinariat für Chirurgie an der neuen Hamburger Universität, bekleidete als Erster das medizinische Dekanat und im Amtsjahr 1921/22 auch das Rektorat. Kümmells wissenschaftlich-praktische Bedeutung liegt vor allem auf dem Gebiete der urologischen Chirurgie und der Bauchchirurgie. Hier hat er vielfach bahnbrechend gewirkt.

Geheimrat Seitz 60 Jahre. Geheimrat Professor Dr. Ludwig Seitz, Direktor der Universitäts-Frauenklinik in Frankfurt a. M., vollendete das 60. Lebensjahr. Seine wissenschaftlichen Arbeiten betreffen besonders das Problem der inneren Sekretion bei der Frau und die Bedeutung der sogenannten Röntgentiefenbestrahlung bei Frauenkrankheiten.

Der Erfinder der Heißdampf-Lokomotive †. Geh. Baurat Dr.-Ing. e. h. Robert Garbe ist am Montag gestorben. Er war am 9. Januar 85 Jahre alt geworden. Zur gleichen Zeit, als Werner v. Siemens die Dynamomaschine schuf, war Geheimrat Garbe (geboren am 9. 1. 1847 in Oppeln) bahnbrechender Förderer des Lokomotivbaues. Seine Lebensarbeit galt der Einführung der Heißdampf-Lokomotive auf den Preußisch-Hessischen Staatseisenbahnen. Fast die ganze Fachwelt stand gegen ihn, man glaubte damals nicht an eine betriebssichere Erzeugung und Verarbeitung des Dampfes von 350 Grad. Heute gibt es überhaupt keine modernen Lokomotiven ohne Dampfüberhitzung mehr. Außerdem hat sich Garbe besonders um die Heranbildung eines geschulten Eisenbahnernachwuchses verdient gemacht. Mit Recht gaben ihm seine Schüler den Ehrentitel „Vater des deutschen Lehrlingswesens". Seine pädagogischen Bestrebungen fanden durch seine Frau (geb. Heßling) kräftige Unterstützung. Geheimrat Garbe war bis 1912 im Eisenbahnzentralamt tätig und trat dann in den Ruhestand. Die letzten 20 Jahre seines Lebens füllte er mit Fachstudien und Reisen aus.

Biers Poliklinik wird nicht aufgelöst. Es stellt sich jetzt glücklicherweise heraus, daß das Schicksal die weltberühmte Berliner Universitätsklinik nach Biers Ausscheiden aus seiner 25jährigen Tätigkeit nicht so zerstörend getroffen hat, wie es nach den die Oeffentlichkeit so sehr bewegenden Kämpfen zunächst den Anschein hatte. Die chirurgische Poliklinik ist mit sämtlichen chirurgischen Fächern restlos erhalten geblieben. Geheimrat Professor Dr. Sauerbruch, der Inhaber des Lehrstuhls für Chirurgie an der Universität Berlin und Direktor der chirurgischen Klinik der Charité, ist vom Ministerium mit der direktorialen Leitung beauftragt worden. Professor Dr. A. Israel, dem bisherigen klinischen Oberarzt Geheimrat Biers, ist die spezielle ärztliche Leitung des Instituts übertragen worden. — In einem Teil der freigewordenen Räume der Klinik ist die dritte medizinische Poliklinik eingezogen. Die in den Komplex des Klinikums gelegene Augenklinik (Geheimrat Krückmann) ist von der Neuordnung in ihrem alten Betriebe völlig unberührt geblieben.

Die deutsche Sprache auf internationalen Tagungen. Die in Bad Harzburg tagende Mitgliederversammlung der Deutschen Tuberkulosegesellschaft befaßte sich u. a. eingehend mit den Beschwerden darüber, daß auf der Internationalen Tuberkulosetagung nur Englisch und Französisch als Verhandlungssprachen zugelassen seien. Es wurde beschlossen, zu fordern, daß die deutsche Sprache künftig als gleichberechtigte Verhandlungssprache zugelassen werde. Falls sich das im Haag nicht erreichen lassen sollte, werde die Deutsche Tuberkulosegesellschaft ihre Mitglieder auffordern, auf den internationalen Tagungen keine Vorträge mehr zu halten.

Deutscher Leiter eines neuen Gehirnforschungsinstituts in Moskau. Der Oberste Wissenschaftliche Rat beim Präsidium des Vollzugskomitees der Sowjetunion hat beschlossen, ein besonderes Institut für Gehirnforschung zu errichten. Zum Direktor dieses neuen Instituts wurde der bekannte deutsche Gelehrte Prof. Dr. Fecht ernannt.

Der neue Funk-Generalmusikdirektor. Der Duisburger Generalmusikdirektor Eugen Jochum, der vor wenigen Tagen als Gast das Funkorchester in Berlin dirigierte, ist ab 1. August als Generalmusikdirektor an die Berliner Funkstunde verpflichtet worden. Die Verhandlungen schwebten bereits seit längerer Zeit, gleichzeitig mit Versuchen des Intendanten Ebert, den Dirigenten für die Städtische Oper zu gewinnen. Jochum hat nun nur noch seinen Vertrag mit Duisburg zu lösen. Der neue Mann hat einen guten Start: er bekommt ein nicht mehr auf seiner früheren Höhe stehendes Orchester in die Hand, das er, wenn er nicht ganz versagt, eigentlich nur aufwärts führen kann.

Der neue Leiter der Magdeburger Bühnen. Dramaturg Karl Werckshagen vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg ist vom Magistrat der Stadt Magdeburg als Direktor des künstlerischen und Verwaltungsbüros an die Magdeburger Städtischen Bühnen für die Zeit vom 16. Juni 1932 bis zum 15. Mai 1935 verpflichtet worden. Karl Werckshagen war bereits vor einigen Jahren am Oldenburger Landestheater als Mitarbeiter des neugewählten Magdeburger Intendanten Hellmuth Götze tätig und ist von dort aus als Dramaturg nach Darmstadt, Prag und Hamburg gekommen.

Sparintendant Roebbelings Erbe. Hermann Roebbeling, der ehemalige Direktor des Hamburger Thaliatheaters und des Deutschen Schauspielhauses, wurde ans Wiener Burgtheater als Spardirektor engagiert. Nun stellt sich aber heraus, daß dieser „Geschäftsdirektor" keineswegs ein Geschäftsdirektor war, sondern seine Bühnen in größten Schwierigkeiten zurückließ. Am Deutschen Schauspielhaus hat der Schauspieler Wüstenhagen als Direktor in kurzer Zeit das von Roebbeling verfahrene Theater wieder flottgemacht und kaufmännischer gehandelt als der berühmte „Geschäftsdirektor". Das Thalia-Theater aber, ein ausgesprochenes Unterhaltungstheater, sucht schon Staatsgarantie nach. Die geschäftlichen Schwierigkeiten hat der „Geschäftsdirektor" Roebbeling hinterlassen. Der künstlerische Direktor Erich Ziegel wird mit den Kammerspielen im Thalia-Theater freie Bahn haben, denn seine Beziehungen zum alten Thalia-Theater GmbH. bestehen nur im Pachtvertrag.

Der neue Prager deutsche Opernregisseur. Renato Mordo wurde von Intendant Dr. Eger als Oberregisseur der Oper an das Deutsche Theater in Prag verpflichtet.

Der Weimarer Oberspielleiter Dr. Sebrecht nach Wiesbaden verpflichtet. Der Oberspielleiter des Deutschen Nationaltheaters in Weimar, Dr. Friedrich Sebrecht, ist an das Landestheater in Wiesbaden verpflichtet worden, dessen Leitung Berg-Ehlert, der ehemalige Altenburger Intendant (jetzt Kassel), mit beginnender Spielzeit übernimmt.

Die Eröffnung der Lauchstaedter Festspiele. Soeben haben in Bad Lauchstaedt bei Halle die seit einem Vierteljahrhundert alljährlich im Frühjahr üblichen Festspiele begonnen. Sie werden vom Lauchstaedter Theaterverein veranstaltet, der seinen Sitz in Halle hat. Im Goethejahr sind die Festspiele besonders reich ausgestattet worden. So brachte das Deutsche Nationaltheater aus Weimar unter der persönlichen Spielleitung des Generalintendanten Dr. Ulbrich das Vorspiel „Was wir bringen" und den „Urfaust" zur Aufführung.

Schauspieler-Autarkie auch in Deutschland? Die Dacho hat an das Preußische Innenministerium eine Eingabe gerichtet, in der zur Abhilfe gegen die immer schlimmer werdende Arbeitslosigkeit unter den deutschen darstellenden Künstlern eine wesentliche Verschärfung der Aufenthaltsbeschränkungen für ausländische Künstler gefordert wird. Der Zeitpunkt für den Erlaß einer neuen Verordnung wäre durch den Ablauf des zur Zeit gültigen Gesetzes im Juni 1932 gegeben.

Unterhaltungsbeilage

Signal NF — Wassernot an Bord / Eugen Mathy

Signal NF wehte schon viele Tage an unserer Gaffel. Aber man sah uns nicht, ahnte nicht unsere Not, spürte nicht unseren Durst. Wir waren ohne Wasser, wir achtundzwanzig vom englischen Vollschiff „Star of India." Achtundzwanzig mit Kapitän Thomsen, seiner blonden Frau und dem kleinen Bobby.

Wie es gekommen war, wußten wir ganz genau: Das Schiff war schon alt, und jahraus, jahrein hatte der Zimmermann den Wasserbestand in den Tanks gemessen. Bis eines Tages sein eiserner Zollstock durch den Boden stieß. Niemand merkte, daß unser Trinkwasser durch das Loch in die Salpeterladung lief. Erst am nächsten Morgen meldete man es, aber da war der Tank leer, und der Zimmermann hatte ein weißes Gesicht bekommen. Lief zum ersten Steuermann, der auf der Poop seinen heißen Morgenkaffee trank. Der ließ seinen Kaffee stehen und verschwand in der Tür zum Kapitän.

Das war vor 25 oder vor 23 Tagen gewesen; wir wußten es nicht mehr genau. Da standen wir alle mitschiffs bei der Pumpe, sogar die Freiwache war halb angekleidet an Deck gekommen. Der Zimmermann und der erste Steuermann waren in den Tank gestiegen, kamen aber bald wieder an Deck und machten ernste Gesichter. Dann war Schiffsrat in der Kapitänskajüte. Der Alte zeigte mit seinem dicken Zeigefinger mitten in den Südatlantik hinein: „Hier ist der Schiffsort!" — Das war genau zwischen Afrika und der südamerikanischen Küste, weit nördlich von Tristan da Cunha. Viel Hin und Her gab es nicht: was sollte man auch sagen! So schnell wie möglich in die Dampferroute und dann ein bißchen Glück haben, das war alles.

Zwei der großen Teakholzfässer an Deck waren noch voll vom letzten Regen. Das Wasser roch muffig, aber es war Wasser. Das wurde rationiert. Jeder bekam mittags eine Blechmuck voll, einer wie der andere, dann der Koch nochmals das gleiche Quantum für Suppe, achtundzwanzigmal, mehr nicht! Als die erste Ration ausgegeben wurde, stand der Kapitän dabei. Sprach nicht viel, aber was er sagte, haute hin: „Sorry for you, boys, verry sorry. But we'll never say die. That 's me!" Drehte sich um und stieg langsam die Treppe zum Achterdeck hinauf. Larssen, der große Schwede, machte ein, zwei Schritte hinter ihm her, und dann: Captain, von uns aus — die Dosenmilch für Bobby!"

Zuerst ging es noch. Lange konnte es ja auch nicht dauern, vielleicht drei, höchstens doch vier Tage, dann hatten wir wieder Wasser. Aber es war wie verhext! Nicht mal eine Rauchfahne kam in Sicht. Die Pfeife will nicht mehr schmecken; Priemen hat auch keinen Zweck, der Mund bleibt trocken. Wir spüren den Durst im Körper. Einmal am Tage, mittags, wenn die Sonne kulminiert und der Rudersmann acht Glas schlägt, gibt es zu trinken. Eine Blechtasse voll. Das Wasser ist trübe und schmeckt faulig, aber wir trinken es gierig.

Kapitän und Steuerleute haben jetzt merkwürdig abstehende Hosentaschen. Oder hatten sie das immer schon? Dann erzählte es Luke, als er vom Ruder kam. Er hatte gesehen, wie Kapitän Thomsen seinen Revolver reinigte. Das machte uns falsch. Keiner hatte bisher an Gewalt gedacht. Und nun mißtraute man uns hinten, hielt uns Fahrensleute für fähig, Disziplin und Tradition über den Haufen zu werfen. Von dem Augenblick an fuhr der Teufel in uns. Streit brach aus, Fäuste, die sich sonst nicht gerührt hätten, schlugen hart zu, schlugen blaue Augen und blutige Nasen. Wir knallten aufeinander bei jeder Gelegenheit. Es war nicht eben verwunderlich, denn wir waren eine sehr gemischte Gesellschaft: Engländer, Skandinavier, Rußfinnen, Holländer, ein Kanadier und Benito aus Palermo. Ich war der einzige Deutsche.

Das Wasser wird knapper. Die tägliche Ration wird verkleinert. Wir trinken alles sofort, was der zweite Steuermann austeilt, hastig, gierig. Aufsparen wäre Irrsinn, denn ein anderer würde es sich heimlich holen. Gearbeitet wird auch nicht mehr: wir sind schlapp. Der Mann am Ruder und der Ausguck lösen sich halbstündlich ab. Ein Glück, daß ein stetiger Südost-Passat weht; Brassen und Fallen hätten kaum bedient werden können.

Slaughter bekam es zuerst. Ausschlag in den Mundwinkeln. Bald haben wir es alle. Es brennt wie die Pest, die Zunge wird dick und liegt schwer im Mund. Wir streiten auch nicht mehr, Sprechen tut weh. Merkwürdig wund und spröde wird die Gesichtshaut. Wir sind alle so müde. Im Großtop weht unser Notschrei: Signal NF. Eine blau-weiß gewürfelte Flagge und ein roter Wimpel mit weißem Kreuz. Wenn wir nur Regen gehabt hätten! Nur ein bißchen Regen! Nur einmal den Mund ausspülen können! Aber Tag für Tag blauer Himmel und große, weiße Wolken. Nun hört auch der Passat auf, pufft noch ein paarmal, dann ist es aus. Stille, Totenstille. Und immer noch kein Regen.

Die Hälfte von uns liegt in der Koje, mag nicht mehr. Der Mund brennt wie Feuer, der Magen revoltiert. Schlapp sind die Knochen, ausgedörrt, wir achtundzwanzig vom „Star of India" aus Glasgow. Nein, Kapitän und Steuerleute haben auch nicht mehr als wir vorm Mast. Wir sehen es ja, Kapitän Thomsen, mit dem hübschen Häuschen in Port Madoc, Thomsen, sonst rund und rosig, ist grau im Gesicht, grau von Schmutz und grau von Sorge. Bobby hat Fieber. Die Kimm ist scharf wie ein Stahlreif, kein Schiff zu sehen.

Dann ist wieder eine Nacht und wieder ein Morgen. Da schreit der Mann am Ruder. Hart gellt es in die Stille. Er schlägt die kleine Messingglocke wie ein Verrückter und trampelt auf Deck. Ein Dampfer! Wache und Freiwache, alles läuft durcheinander. Ein Dampfer, der direkt auf uns zuhält! — Oder doch nicht? Keiner traut sich was zu sagen. Auf Achterdeck steht der Kapitän mit dem ersten Steuermann. Wir gehen nach hinten, wollen hören, was er sagt, was geschieht. Kapitän Thomsen lacht, obgleich doch Lachen wahnsinnig weh tut. Am Großmast weht Signal NF, an unserer Gaffel die englische Flagge, in der Mitte zusammengeknotet. Wir sind in Not! heißt das.

Herrgott, sind wir schlapp geworden; es dauert eine Ewigkeit, bis das Langboot klar zum Fieren ist. In der Mitte stehen unsere Wasserfässer mit dem winzigen Rest, der noch drin ist. Jetzt ist der Dampfer nur noch zwei, drei Meilen weg. Ein Passagierdampfer mit schwarzem Schornstein; seine weißen Aufbauten leuchten in der Morgensonne. Er hat uns gesehen, hält direkt auf uns zu. Da geht drüben die englische Flagge hoch, gleichzeitig ein Signal: GSJ. Burns, der erste, blättert hastig im Signalbuch, zerreißt Seiten, sein Finger jagt hin und her, bleibt stehen: „Können sie ein Boot schicken?" „Ja!" schreit der Kapitän und reißt den Antwortwimpel aus dem Flaggenspind.

Es ist gar nicht weit zur „Orita", aber es geht doch langsam. Uns fehlt die Kraft; die vier eschenen Riemen biegen sich nicht einmal beim Durchholen durch Wasser. Jetzt fieren sie ihr Fallreep; wir hören das Knarren der Blöcke. Es ist unseemännisch, aber jeder von uns reckt den Hals nach vorn. Hoch über uns auf dem Promenadendeck drängen sich die Passagiere.

An Deck steht der Kapitän, begrüßt Mr. Burns; sieht ihn an, sieht uns an. Was ihm unsere Flaggen nicht gesagt haben, sagt ihm jetzt unser Aussehen. Der Schiffsarzt nimmt uns mit: es scheint uns überflüssig, aber wir kriegen erst ein heißes Bad. Der ausgedörrte Körper schluckt mit allen Poren. Ich tauche unter, fahre aber schnell wieder hoch: das heiße Wasser brennt wie Feuer in dem wunden Gesicht. Beim Ankleiden sehe ich in den Spiegel. Mein Gott! Tiefliegende, entzündete Augen, schmutzig das Gesicht, aufgeplatzt die Lippen, wunde Stellen an Kinn und Hals! Das also ist Skorbut! Ein Steward bringt Soda und Kognak, fragt was und erzählt was. Aber ich höre es nur ganz weit weg; bin viel zu müde.

Irgendwo in einer Ecke ein Märchen: ein weiß gedeckter Tisch. Der Arzt ist auch da und freut sich. Es gibt Tee und Haferflocken und weiche Eier und Obstsaft. Wir dürfen trinken. „Langsam! Schluckweise!" sagt der Arzt, aber wir hören nicht drauf. Wir trinken, trinken, daß es an den Mundwinkeln herabläuft. Trinken immer wieder.

Dann kommt auch Kapitän Thomsen, seine Frau, sein Junge und die anderen vom „Star of India". Ein Offizier der Orita hat mit einer Handvoll Leute unser Schiff solange besetzt. Ich kann es durch ein Bullauge liegen sehen, wie es mit flachen Segeln flügellahm in der leisen Dünung rollt. Das Signal im Großmast ist jetzt weg; irgendeiner hat es heruntergeholt. Der Schiffsarzt wäscht unsere Mundwinkel nochmals mit einem ekelhaften Zeug aus. An Deck werden wir umringt von Passagieren, photographiert, ausgefragt. Aber wir fühlen uns unwohl, hölzern; die aufdringliche Sauberkeit tut uns weh.

Inzwischen hat man ein Boot der „Orita" ausgesetzt, Wasser in Fässern hinübergebracht, frisches Obst und Gemüse obenaufgepackt, Zigaretten, Tabak und Schokolade dazugetan: Liebesgaben der Passagiere. Als wir zurück an Bord fahren, winken uns alle nach, wünschen gute Reise und gute Besserung. Viele gute Wünsche! Dann brummt „Orita" uns ihren Gruß übers Wasser. Flaggen dippen. Winken. Dort weiße Tücher, hier schmutzige Mützen. Eine Stunde später ist kaum noch Rauch im Süden zu sehen.

Die Hitze drückt mit einemmal nicht mehr so. Mittags genug Wasser, außerdem Suppe mit Pflaumen. Noch zwei Tage stille, wohltuend, weil wir viel schlafen. Als wir achtzehn Tage später Gibraltar anlaufen, ist fast vergessen, was wir durchgemacht haben. Aber die „Gibraltar Times" bringen es als Sensation mit großen Schlagzeilen: „Wassernot auf einem britischen Segler! — Todeskampf der Besatzung!" Das waren wir, wir achtundzwanzig vom „Star of India" aus Glasgow.

Nächstes Jahr . . .

Zwei, die sich kennen, kommen im Autobus nebeneinander zu sitzen. Gerade hinter mir, ich kann nicht vermeiden, ihr Gespräch mit anzuhören.

„Tag. Na? Wie geht's? Was treiben Sie so?"

„Treiben? Gar nichts treib' ich. Man traut sich ja nicht, bei der unsicheren Lage."

„Wieso? Sind Sie denn nicht mehr bei der Steuer?"

„Doch, doch. Bei der Steuer bin ich immer noch."

„Na also. Da können Sie doch froh sein. Andere werden abgebaut."

„Schon. Aber man weiß nicht mehr, wofür man arbeitet."

„Wofür? Sie verdienen doch Ihr Brot. Sie können doch Ihre Familie ernähren."

„Was nützt mir das? Wer weiß, was nächstes Jahr sein wird."

„Nächstes Jahr müssen auch noch Steuern bezahlt werden. Nur nicht bangemachen lassen."

„Ja, was glauben Sie denn, was nächstes Jahr sein wird?"

„Weiß ich nicht. Kümmert mich auch nicht. Was soll schon sein? Das Leben wird weitergehen. Sind schon ganz andere Dinge passiert, und das Leben ist doch weiter gegangen. 1914, wie ich eingezogen worden bin, hab' ich mein photographisches Atelier zumachen müssen. Aber eine Kamera hab' ich mit ins Feld genommen. Und draußen hab' ich photographiert. Erst hab' ich die Platten nach Hause geschickt, und meine Frau hat sie entwickelt, und später hab' ich mir meine Chemikalien selber gehalten. Sehen Sie, da war nun Krieg, und ich war mitten mang, erst in Frankreich, dann in Rußland, dann wieder in Frankreich, und das Photographieren hab' ich doch weiter getrieben. Einer ließ sich photographieren, weil er befördert worden war, und ein anderer, weil er dachte, sie sollen zu Hause wenigstens ein Andenken haben; einer mit dem Verband und einer auf Posten. Das Geschäft ging gut, und ich hab' ein schönes Stück Geld verdient."

„Na ja, das war damals. Aber heute!"

„Wie ich wieder bei Muttern war, hab' ich ein kleines Kino aufgemacht. Erinnern Sie sich noch an die Spartakus-Unruhen, und was es damals alles gab? Das ganze Viertel lag im Dunkeln, in den Nebenstraßen wurde geschossen, aber bei mir vorn war Licht und Musik, und die Leute gingen ins Kino."

„Man glaubt eben nicht, was die Leute leichtsinnig sind."

„Leichtsinnig nennen Sie das? Nee, mein Lieber, das hängt ganz anders zusammen. Es gibt Krieg und Revolution und Inflation und immer wieder was Neues. Aber für die meisten Menschen ändert sich nichts. Sie arbeiten weiter bei der Steuer, und ich stehe weiter in meinem Zigarrenladen. Und wenn es dies Jahr so gewesen ist, wird es nächstes Jahr auch so sein."

„Sie sind eben ein Optimist."

„Reißen Sie sich raus! Kommen Sie wieder mal auf den Kegelabend."

„Ach nein, dazu kann ich mich nicht entschließen. Es ist doch alles so unsicher."

„Also, was würden Sie treiben, wenn alles sicher und in Ordnung wäre, und wenn wir herrlich und in Freuden leben dürften?"

„Was ich da treiben würde? Wie soll ich das heute wissen?"

„Ich will es Ihnen sagen: Sie würden auch nur bei der Steuer arbeiten, genau wie jetzt, und würden auch nur Ihr Brot verdienen und Ihre Familie ernähren. . ."

Weiter kann ich nicht zuhören: Ich bin angelangt und muß aussteigen.

Die Totenstadt von Jukatan

27

von Karl Schmidl

„Herr Stornish hat mir versprochen, mir eine kleine Gefälligkeit zu erweisen, für die ich ihm sehr dankbar bin. Also nichts von Bedeutung — nicht die Neugierde einer schönen Frau wert."

Ich war selbst froh, als sie endlich ging. Wir nahmen in bequemen Sesseln Platz.

„Sie verstehen", sagte er etwas unsicher, „ich kann sie nicht beunruhigen, sie weiß von nichts."

„Ihr Vater auch nicht?"

„Nein, niemand weiß, in welcher Gefahr ich schwebe, außer Ihnen. Uebrigens befinden wir uns in Ihrem Arbeitszimmer. Wie gefällt es Ihnen?"

„Ich bin überrascht", antwortete ich, mich in dem überreich ausgestatteten Raum umsehend, „nur fürchte ich, daß sich der größere Teil meiner Arbeit außerhalb dieses fabelhaft luxuriösen Raumes vollziehen wird."

„Und ich hoffe, daß Sie mich ebenso glücklich aus dieser elenden Misere ziehen werden wie Camille."

Ich beschloß, ohne viel Umwege zu sprechen.

„Herr Wellesley, ich habe drüben in Jucatan einiges erlebt, was mich sehr an Ihren Fall erinnert hat. Ich habe Menschen sterben sehen — an Giftpfeilen, die denen Ihres Feindes aufs Haar gleichen."

Aschfahl im Gesicht saß er da.

„Menschen. . . sterben. . . ! Wen. . .?" — stotterte er.

„Einen gewissen Ned Morton — ihren Kompagnon."

„Ned Morton?"

Er sagte nichts mehr. Doch der Ton, in dem er diesen Namen aussprach, war der Ton kalten Grauens.

„Ned ist tot", stieß er nach einer Pause hervor, und seine Augen blickten stier. „Dann komme ich auch dran."

„Nein", sagte ich fest, „Sie kommen nicht dran, denn ich kenne ihren Gegner. Aber warum ließen Sie mich erst durch einen Zufall die Wahrheit erfahren? Warum sagten Sie nicht gleich alles —, daß Sie in den Wäldern drüben waren, daß Sie die wahnsinnige Torheit begingen, eine Häuptlingstochter mit Gewalt gewinnen zu wollen, daß es die Rache der Indianer ist, die Ihr Leben bedroht."

Er sah mich mit offenem Munde an.

„Dann hätte Ned Morton nicht sein Leben eingebüßt und seine Begleiter auch nicht, denn ich hätte ihn rechtzeitig davon verständigen können, daß er die Suche nach Camille uns allein überlassen solle. Die Indianer kannten ihn zu gut, und obwohl er ihnen kein Leid zugefügt hatte, war er, als Ihr damaliger Genosse, ihrer Rache verfallen. So ist er ahnungslos ausgezogen, nach Camille zu suchen. . ."

„Sie glauben, daß er Camille suchen wollte?" fragte er dazwischen.

„Natürlich! Was denn sonst? Er hatte ihn herübergebracht und sollte ihn wieder zurückbringen. Da er nicht zur verabredeten Zeit kam, suchte er ihn."

„Und wo haben Sie Camille gefunden?"

„Er war von mexikanischen Banditen, die jedenfalls ein Lösegeld erpressen wollten, gefangen gehalten worden, doch war es ihm selbst gelungen, sich wieder zu befreien, als er in den Ruinen die Leichen Neds und seiner Leute fand. Kurz darauf kamen wir an. Zu spät — Tragik des Urwaldes!"

Ich bemerkte, wie er aufatmete.

„Sie wissen alles, Herr Stornish. Ich bin froh darum, denn ich hätte es kaum übers Herz gebracht, es Ihnen zu erzählen. Ich habe eine — ganz wie Sie sagen — wahnsinnige Torheit begangen — und ich bin leider schuld an Neds Tod."

„Das ist nun nicht mehr zu ändern. Doch wenn ich die Folgen dieser Sache abwenden soll, so muß ich Sie bitten, mir vor allem volles Vertrauen zu schenken und dann meinen Anordnungen strikte Folge zu leisten."

„Ich werde alles tun, was Sie wünschen", antwortete er.

„Wann kommt der nächste Pfeil?"

„Morgen."

Seine Stimme klang dumpf.

„Gut, wir werden auf dem Posten sein."

Nachdem ich eine reichhaltige und vorzügliche Mahlzeit zu mir genommen hatte, bat ich meine schöne Gastgeberin, mich für eine Stunde zu beurlauben, damit ich einige Sachen, die auf der „Paloma" geblieben waren, durch John herbeischaffen lassen konnte.

In Wirklichkeit wollte ich Commander Smith sprechen, das andere konnten Dick und John allein besorgen. Mit Iris' Wagen flog ich der Stadt zu.

Smith empfing mich voll Erwartung und stellte mehr Fragen als ein neugieriges, altes Weib. Ich antwortete so gut ich konnte, doch da ich mich beeilen mußte, sagte ich schließlich ohne Umschweife: „Sie wollen doch die Schmuggler fangen?"

„Ja."

„Gut! So kontrollieren Sie mit einem gut ausgerüsteten Zollkutter einmal heute nacht schön unauffällig die Küste von Cap Clauderisse, besonders vor der kleinen Bucht am äußersten Nordende des Parks ab, und ich denke, Sie werden etwas bemerken. Leben Sie wohl."

„Ah, bleiben Sie noch . . !"

„Keine Zeit, Commander, tun Sie, wie ich Ihnen sagte."

Draußen war ich. Nun schnell noch nach Castell Clauderisse. Ich hatte Camille etwas zu fragen.

Er befand sich mit Viola und deren unglücklichen Mutter im Park. Die alte Dame reichte mir mit stummem vornehmen Dank die Hand, die ich ehrfurchtsvoll küßte.

„Ich danke Ihnen!"

Die Worte tönten so leise an mein Ohr, daß ich mir augenblicklich nicht recht klar wurde, ob sie überhaupt gesprochen worden waren. Aus Violas Vorbereitungen sah ich, daß man mich auch hier länger, als es mir zu bleiben möglich war, zurückhalten wollte, und ich erklärte deshalb kurz, daß ich nur gekommen sei, um für heute abend meinen Besuch mit Iris anzumelden und um Camille etwas zu fragen. Er begleitete mich an den Wagen.

„Nun schieße los, Stefan! Wo drückt der Schuh?"

„Du Camille, sage einmal, bedeuten die Zahlen 13 und 20 etwas Besonderes im Leben der Maya?"

Verwundert sah er mich an.

„Fängst du an, gelehrte Studien zu treiben? Allerdings bedeuten diese Zahlen etwas Wichtiges. Aus zwanzig Wochen zu 13 Tagen besteht das Jahr der Maya. Bist du nun zufrieden?"

„Tausend Dank! Also auf heute abend!"

Rasch flog ich wieder der Villa Wellesley zu. Die ausbedungene Stunde war noch nicht vorbei, und so empfing mich Iris mit den Worten:

„Ich freue mich, daß Sie pünktlich sind, Herr Stornish."

Sie führte mich in den Salon. Auf dem Wege sprach sie kein Wort. Es mußte etwas vorgefallen sein. Aus ihrem Wesen war alles Leichte und Oberflächliche verschwunden. Ihre klaren, blauen Augen blickten ernst, fast traurig, als sie mir einen Sessel anbot.

„James hat mir erzählt, was Sie drüben erlebt haben. Ich bitte Sie, es mir auch zu erzählen — alles von der Abfahrt bis zur Heimkehr."

Ich kam ihrer Bitte so gut als möglich nach, obwohl es mir wenig Freude machte, da ich immer ängstlich darauf bedacht sein mußte, jede Aeußerung zu vermeiden, aus der sie hätten schließen können, daß ich Neds wahre Absichten kannte.

Neds Tod schien sie stark zu erschüttern, und ich konnte die Frage nicht unterdrücken:

„Sie kannten wohl Herrn Morton recht gut?"

„Ja, ich kannte ihn gut," antwortete sie, „er war oft bei uns. James machte ja gemeinsam mit ihm Geschäfte. Es ist furchtbar — so jung — schon sterben. — Ich möchte nicht so jung sterben müssen."

Sie schauerte zusammen, und ihre Augen blickten ängstlich und hilfesuchend auf mich.

(Fortsetzung folgt.)

Plötzlich und unerwartet verschied am 24. Mai, viel zu früh für die Seinen, im Alter von 38 Jahren, mein lieber Mann, unser Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Fleischermeister

Karl Roesich

z. Zt. Gastwirtsstellvertreter

Beuthen OS., Miechowitz, Frankfurt a. O., den 26. Mai 1932.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Maria Roesich, geb. Sadlo.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. Mai 1932, nachm. 2 Uhr, vom Städt. Krankenhaus aus statt.

Brigitte

Unser Klaus hat ein Schwesterchen bekommen.

Dies zeigen in dankbarer Freude an

Rechtsanwalt und Notar
Dr. Engelbert Tischbierek
und Frau, Bärbel, geb. Schiebel.

Mikultschütz OS., 25. Mai 1932.

Kassenpraxis!

Zur ärztlichen Tätigkeit bei allen Krankenkassen des Stadt- u. Landbezirks Beuthen (ausschl. Knappschaft) zugelassen

Sanitätsrat Dr. Friedmann

Beuthen OS., Gymnasialstraße 14a II.

Schlesische Elektricitäts- u. Gas-Actien-Gesellschaft

Bilanz am 31. Dezember 1931

Aktiva	RM.	RM.
Eigene Anlagen und Beteiligungen		62 936 195,56
Bau- und Betriebsmaterial		649 550,77
Betriebsutensilien und Inventar		
Bestand	31 038,03	
Abschreibung	31 035,03	3,—
Kasse		26 835,83
Debitoren		
Bankguthaben	3 302 166,95	
Verschiedene	4 025 268,07	7 327 435,02
Avalschuldner . 44 800,—		
		70 940 020,18

Passiva	RM.	RM.
Aktienkapital		
1 750 alte Aktien zu 100,— RM.	175 000,—	
875 Aktien Lit. A. „ 200,— „	175 000,—	
158 250 Aktien Lit. B. „ 200,— „	31 650 000,—	
41 666 Stimmrechtsaktien „ 1,— „	41 666,—	32 041 666,—
Teilschuldverschreibungen		686 850,—
Reservefonds		3 250 000,—
Anlagetilgung und Erneuerung		
Bestand am 1. 1. 1931	24 108 566,94	
Abgang	25 953,33	
	24 082 613,61	
Zuführung	1 900 000,—	25 982 613,61
Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds		
Bestand	763 889,—	
Zuführung aus 1930 und Zinsen	166 600,—	
Zuführung aus 1931	100 000,—	1 030 489,—
Kreditoren		5 314 658,97
Avalgläubiger . 44 800,— RM.		
Nicht abgehobene Dividenden		6 590,—
Nicht abgehobene Obligationszinsen		1 125,—
Gewinn		2 626 027,60
		70 940 020,18

Gewinn- und Verlust-Konto

Debet	RM.
Geschäftsunkosten	1 068 902,22
Steuern	1 450 305,29
Betriebsunkosten	5 309 323,22
Anlagetilgung und Erneuerung, Zuführung	1 900 000,—
Beamten- u. Arbeiter-Unterstützungsfonds, Zuführung	100 000,—
Abschreibung auf Betriebsutensilien und Inventar	31 035,03
„ „ Bau- und Betriebsmaterial	281 039,02
Rückstellung für Außenstände	326 000,—
Vertragliche Abgaben an die Gemeinden und Abgabe Stickstoffwerke	572 754,15
Reingewinn	2 626 027,60
	13 665 386,53

Kredit	RM.
Vortrag	56 937,34
Einnahmen Elektrizitätswerk	11 605 965,56
„ aus Effekten und Beteiligungen	1 983 846,—
Zinsen	18 637,63
	13 665 386,53

Die vorstehenden von der heute stattgehabten Generalversammlung genehmigten Rechnungsabschlüsse bringen wir hierdurch zur Kenntnis. Die Auszahlung der auf 8% festgesetzten Dividende für das Geschäftsjahr 1931 erfolgt unter Abzug von 10% Kapitalertragsteuer vom 26. d. Mts. ab gegen Rückgabe der auf der Rückseite mit Namen resp. Firmenstempel des Vorzeigers versehenen Dividendenscheine für 1931 für die Aktien Nr. 1 bis 1750 mit je 7,20 RM. und für die anderen Aktien mit je 14,40 RM. bei folgenden Stellen:

in **Breslau** bei der **Dresdner Bank Filiale Breslau**
und „ dem **Bankhaus E. Heimann,**
in **Berlin** bei der **Dresdner Bank,**
„ „ **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ „ **Deutschen Bank u. Disconto-Gesellschaft,**
„ dem **Bankhause Delbrück Schickler & Co.,**
„ „ **Bankhause Hardy & Co., G. m. b. H.,**
„ der **Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktienges.**
in **Beuthen OS.** bei d. **Dresdner Bank Filiale Beuthen OS.**

Breslau, den 25. Mai 1932.

Schlesische Elektricitäts- u. Gas-Actien-Gesellschaft
Der Vorstand.

Am 21. Mai 1932 verschied nach längerem Krankenlager in Hermsdorf bei Brieg, wo er Genesung suchte,

Herr Steigerstellvertreter

Walter Hentschel

von Beuthengrube

im Alter von 35 Jahren.

Der Verstorbene war seit 1. Juli 1928 auf Beuthengrube beschäftigt. Durch seinen Fleiß und seine Zuverlässigkeit hat er sich allseitige Anerkennung erworben.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Beuthen OS., den 24. Mai 1932.

The Henckel von Donnersmarck-Beuthen Estates, Limited.

Heirats-Anzeigen

Witwer, Anfang 30, mittelgr., wünscht **Bekanntschaft** mit lieber, netter Dame zw. spät. **Heirat.** Etw. ausführl. Zuschr. erb. u. **B. 1220** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Wirtschaftsberatung,

Rechtsberatung, Hausverwaltungen, außergerichtliche Vergleiche, Steuer - Buchführung.

Max Weinczura, Wirtschaftsberater, **Beuthen,** Ring 20 Telephon Nr. 4264. 9—1 und 3—6 Uhr

---

Autokäufer!
Ein Gutschein

üb. 1000,— Mk. (Ford 8/28) für 700,— Mark **abzugeben.** Angeb. u. **Hi. 1491** a. d. Gschst. dies. Ztg. Hindenburg.

Bekanntmachung.

Gemäß Ausschußbeschluß vom 27. 4. 32 tritt ab 1. 6. 1932 eine neue Grundlohnstufeneinteilung in Kraft.

Im Interesse richtiger Lohnstufeneinteilung der Mitglieder und Beitragsfestsetzung ersuchen wir die Arbeitgeber um Bekanntgabe der Bruttoverdienste einschl. etwaiger Sachbezüge für den Monat Mai d. Js. bis spätestens 6. Juni 1932.

Sondervordrucke über die geänderte Lohnstufeneinteilung stehen den Arbeitgebern in der Krankenkasse (Schalter 14) zur Verfügung.

Gleichzeitig weisen wir wiederholt darauf hin, daß An- und Abmeldungen versicherungspflichtiger Personen innerhalb 3 Tagen auf den vorgeschriebenen Formularen zur Vermeidung von Weiterungen erfolgen müssen.

Beuthen OS., den 25. Mai 1932.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse
für die Stadt Beuthen OS.
G. Wodarz.

Sie haben recht

Peka-Seife ist besser und sparsamer und kostet dabei

nur **36Pfg.** das Paket.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust meiner lieben Gattin, unserer unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, **Frau Auguste Sodowski,** sowie für die sinnreiche Grabrede des Herrn Pastor Steffler sagen wir auf diesem Wege unseren

innigsten Dank.

Borsigwerk, im Mai 1932

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.





mit Renate Müller
Ab heute
Jntimes Theater

Zurück

Dr. Liebermann
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
GLEIWITZ, Wilhelmstr. 5.

CAPITOL
Beuthen OS., Ring-Hochhaus

Heute neues Programm!

CHARLOTTE SUSA, WERNER FUTTERER, G. Alexander, P. Morgan, H. Moser in

EHE MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG

Ein außergewöhnlicher Tonfilm nach dem außergewöhnlich großen Bühnenerfolg „CAUSA KAISER"

Ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm

Kleine Sommerpreise von **50** Pfg. an

Heut, Fronleichnam
ab 4 Uhr nachmittag

Garten-Konzert

anschließend Tanz-Abend
in der Gartenfreiluftdiele
C. Weigt, Stadtparkende.

Bad Altheide, Haus „Toni".

Promenadenweg, am Walde, ruhig u. sonnig, bietet Kurgästen u. Erholungsbedürft. gute Pension von 4,— Mk. an. Balkonzimmer, Zentralheizg. Dauerpensionären bei monatl. ca. 100 Mk. Aufenthalt geboten. Ebenfalls sehr gute Verpflegung.

Landaufenthalt

auch Wochenend, in waldreicher Gegend Tennis- u. Schwimmgelegenheit.

Erholungsheim Schloß Cziasnau
Kreis Guttentag OS.
Bahnstation Cziasnau. — Tel. Schierokau 8.

Konzerthaus-Garten Beuthen OS.

Heute nachmittag und abend

Die bunte Bühne

vom Oberschlesischen Landestheater.
Eintritt 20 Pfg. 5/20 Schultheiß 20 Pfg.

Versteigerung!

Freitag, den 27. Mai cr., von vorm. 9 Uhr an, versteigere ich in meiner Auktionshalle, Große Blottnitzastraße 37, am Moltkeplatz, meistbietend gegen Barzahlung folgende gebrauchte Gegenstände:

Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- u. Küchengeräte.

Ferner an Möbeln:

1 hochherrschaftliches Speisezimmer (Flämischer Stil, Eiche), 4 Speisezimmer (Eiche), 2 eichene Schlafzimmer, 3 Schreibtische. div. Schränke, 1 Vertiko, 1 Schaukelstuhl, 1 Polstergarnitur, Sofas, Chaiselongues, 1 deutsch. Smyrna-Teppich (handgeknüpft), 2 and. Teppiche, diverse Bilder, Regulatoren, diverse Einzelmöbel, größerer Eisschrank, 1 großer Posten Grammophone, 1 Posten Federbetten, 1 Marmorschreibzeug, 1 Photo-Apparat (10×15 cm, Compurverschluß, Doppel-Anastigmat und Zubehör, 2 Geigen, 1 Gitarre sowie eine goldene Herrenuhr, Anzug und Damenstoffe und vieles andere mehr.

Besichtigung vor der Versteigerung.

Beuthener Auktionshaus
Fernruf 4376.
Paul Jakisch, Versteigerer und Taxator.

Uebernahme von Versteigerungen außer Haus von ganzen Wohnungseinrichtungen Nachlässen und Warenlagern.

Auf meiner schön gelegenen Jagd vergebe ich den

Rehbock-Abschuß.

Angebote unter **C. d. 422** an die Geschst dieser Zeitung Beuthen OS.

1000 Stück Vier-Füllungstüren

stumpf schlagend, vom Lager sofort lieferbar. Füllung aus Sperrholz.

Falzmaße 96,5 cm×203 cm à RM. 16.00
„ 91,5 cm×203 cm à RM. 14.50
„ 76,5 cm×203 cm à RM. 13.00

E. Marek, Tischlermeister, Beuthen OS., Gieschestr. 25, Tel. 4510.

Stellen-Angebote

Aufsicht

zur Leitung eines kalten u. warmen Büfetts, nur erste Kraft, die perfekte Köchin ist, Einkauf tätigt, energisch u. zielbewußt dem Personal vorstehen kann, gesucht. Mögl. läng. Praxis. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter **B. 1215** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Nebenverdienst

für geeignete Person zum Möbelverkauf (auch pens. Beamter), zum Besuch v. Privatkundschaft, kann sich melden. Angeb. unter **B. 1223** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Lehrfräulein,

über 18 J., gesucht
Deli-Konditorei,
Beuthen OS.

Zigarrengeschäft sucht für sofort ein

Lehrmädchen.

Schulaustritt 1. 4. 32. Lebenslauf sow. Schulzeugnis beifüg. Dasselbe wird kostenlos zurückgesdt. Porto nicht beifügen. Angeb. unt. **S. t. 427** a. d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Dentist,

staatl. geprüft, 22 J., sucht **Stellg. od. Vertretung.** Angeb. unt. **B. 1213** an d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen

---

Stellen-Gesuche

14½ J. alter **Untertertianer** sucht passd.

Lehrstelle.

Angebote unt. **B. 1221** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Zahntechniker,

19 J. alt, 5 J. im Beruf, sucht **Stellung.** Angeb. unter **B. 1214** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Vermietung

2 Zimmer, Küche,

Kammer, Entree, in der 4. Etage für sof. zu vermieten.
Emil Nowak, Bth., Gräupnerstraße 8.

4-, 5- oder 7-Zimmer-Wohnung

m. reichl. Beigelaß, sonnig, m. Gartenbenutz., sof. preisw. zu vermieten.
Zu erfragen
Beuthen OS., Bahnhofstr. 24, I. lks.

Große, sonnige, im Zentrum gelegene

2-Zimmer-Wohnung

Parterre, f. sofort zu vermieten.
A. Januschowski, Hindenbg., Wallstr. 3.

Laden

auf der **Bahnhofstraße** für bald preiswert zu vermieten. Zu erfrag.
Beuthen, Bahnhofstraße 24, 1. Etg. lks.

7—8-Zimmer-Wohnung

mit großer Diele, Zentralheizung, Warmwasser u. Fahrstuhl, geeignet für Arzt und Rechtsanwalt, per 1. Juli 1932 zu vermieten.
Paul Zolke, Café Hindenburg

In unserem Hausgrundstück Kaiser-Franz-Joseph-Platz 4 ist eine im 4. Stockwerk gelegene

4-Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Beigelaß ab 1. Juni 1932 billig zu vermieten.

Hansabank Oberschlesien Aktiengesellschaft
in Liquidation.

Preiswerte 3-Zimmer-Wohnungen

mit Komfort im Grundstück Schaffranekstraße 1 und 3 zu vermieten. Näh. durch
Dipl.-Kaufmann Skwara als Zwangsverw. **Beuthen OS.,** Reichspräsidenten-Platz 9, (Wohnungsgesellschaft). Telephon 3301.

Sehr ruhige, sonnige

3-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß für sofort, evtl. später zu vermieten. Näheres zu erfragen im
Büro, Beuthen OS., Eichendorffstr. 9.

5-Zimmer-Wohnung,

sonnig, renoviert, mit Bad u. Mädchenkammer, Nähe des Bahnhofes, zum 1. Juli preiswert zu vermieten. Bewerber wollen sich melden unter **B. 1224** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

---

3 Zimmer

m. Entr., ohne Nebengelaß, monatl. Miete **50 Mk.,** für Gewerbe od. an ruhig. Dauermieter sofort **zu vermieten.** Zu erfragen
Beuthen OS., Bahnhofstr. 24, I. lks.

Gewerbliche Räume,

hell, trocken, Wasser, elektr. Licht, nebst Stallung sofort zu vermieten. Anfragen unter **Postschließf. 41, Beuth.**

Schöne, sonnige Werkstatt

mit Licht u. Wasser (2 große Räume), in der seit vielen Jahren eine Klavierwerkstatt nebst Verkaufsstelle betrieben wurde, ist preiswert zu vermieten. Zu erfragen
Beuthen OS., Kasernenstraße 29, I. rechts.

4-Zimmer-Wohnung

in meinem Hause Beuthen, Wermundstr. 6, mit allem Komfort für sofort zu vermieten.
Baugeschäft H. Rößner, Beuthen-Karf OS.
Telephon Nr. 4558.

Ein großer Laden

mit 2 Schaufenstern, Beuthen, Bahnhofstraße 31, sowie daselbst zwei

7-Zimmer-Wohnungen

in der 1. Etage, evtl. für Büros, für sofort zu vermieten.
E. Nowak, Beuth., Parkstr. 1, Tel. 2831.

Wohnung,

4 Zimm., Küche, Bad u. Beigelaß, die Herr Dr. Pätzel, gegenüber dem Knappschaftslazarett Hindenburg, inne hat, geeignet f. Arzt, Rechtsanw. u. dergl., evtl. auch geteilt, **zu vermieten.** Angeb. u. **Hi. 1490** an d. Gschst. dies. Zeitg. Hindenbg.

Suche für mein wenig benutztes **möbl. Büro,** Nähe Gericht,

Mitbenutzer

bei billiger Miete.
Beuthen, Parallelstraße 3/4, ptr. rechts.

Parkgegend (Nähe Bahn und Stadt) an ruhiger Straße, sind für den 1. Juni bezw. 1. Juli zu vermieten: eine geräumige

3-Zimmer-Wohnung

mit allem Beigelaß, sowie eine geräumige

4-Zimmer-Wohnung

mit Diele, Etg.-Heizg.
Beuthen OS., Büro Johann-Georg-Str. 6.

Miet-Gesuche

2½ bis 3 Zimmer,

Küche, eventl. Altbau, sofort od. für 1. 7. cr. zu mieten gesucht. Preisangeb. u. **B. 1226** a. d. G. d. Ztg. Bth.

3½-Zimmer-Wohnung

für 1. 7. 32 v. Beamt. zu mieten ges. Miete bis 65 Mk. Angeb. m. Preis unter **B. 1216** a. d. G. d. Ztg. Bth.

---

2 Räume für Geschäftszwecke

in Bahnhofsnähe sofort gesucht. Angebote mit Preis unter **B. 1219** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Familienabend des Müttervereins St. Trinitas

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. Mai.

Der Mütterverein St. Trinitatis veranstaltete am Dienstag abend zu Feier des Muttertags einen gutbesuchten Familienabend im großen Saale des Promenaden-Restaurants. Die Vorsitzende, Frau Studienrat Jaschke, hieß besonders den Vertreter des Präses, Prälaten Schwierk, Oberkaplan Kokoschka, Frau Präsident Schneider, Frau Stadtverordnete Thiell und Frau Studienrat Prause, die Vorsitzende des Katholischen Frauenbundes, herzlich willkommen. Im Mittelpunkt des Abends stand eine Ansprache des Oberkaplans Kokoschka. Er ging vom Dreifaltigkeitsfeste aus, das wie eine Sonne das ganze All durchleuchte. Von allen Geschöpfen, die davon betroffen werden, leuchten am hellsten die Herzen der Mütter in ihrer Liebe. Die Mutterliebe sei die reinste, heiligste, aufopferungsvollste und treueste Liebe. Sie trage stets eine Dornenkrone und siege verständnisvoll auch dann, wo andere nur noch verurteilen. Die Ansprache klang in einem Appell an die Mütter aus, ganze Mütter zu sein, ein lebendiger Tabernakel und eine heilige Opferschale, in der sich das Opfer des Lebens erneuert. Wenn von den Müttern ein unendlicher Segen ausgeht, dann erst werde der Muttertag seinen wahren Sinn haben. Die Darbietungen des Jugendbundes und des Angelabundes unter Leitung der Lehrerin Frl. Cäcilie Mletzko bestanden aus Gedichtvorträgen zu Ehren der Mütter, Liedern zur Laute, einem dreiaktigem Bühnenstück „Das Tränenkrüglein", das die Leidensgeschichte einer Mutter veranschaulichte und einem zweiten Theaterstück, „Die Märchenkönigin". Die erhebende Feier wurde mit dem allgemeinen Lied „Meerstern ich dich grüße" geschlossen.

Die Jahresarbeit des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz

Was der Hauptverein im Dienste der Caritas leistet

(Eigener Bericht)

Das vergangene Jahr hat die öffentliche und freie Wohlfahrtspflege vor fast unüberwindliche Schwierigkeiten gestellt, wie auf der 65. Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz am Dienstag in Berlin besonders betont wurde. In der heutigen Notzeit hängt es mehr von der Tatkraft und von dem Opferwillen der einzelnen Träger der Arbeit ab, wieweit die Härten der notwendigen Kürzungen in allen Etats gemildert werden können. **Die private Wohlfahrtsarbeit gewinnt eine umso größere Bedeutung, je mehr die Kräfte der staatlichen Wohlfahrtspflege versagen müssen, weil ihnen die notwendigen Mittel nicht mehr zur Verfügung stehen.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz hat deshalb alle notwendigen Einrichtungen geschaffen, um seiner Aufgabe auch voll und ganz gerecht werden zu können. Am 31. Dezember 1931 stellte der Verein 154 Kreisverbände, 2844 Zweigvereine, 739 028 Mitglieder, 18 224 Vereinshilfskräfte, 16 323 Mitglieder der Jugendabteilungen, also insgesamt 773 575 Mitglieder. Innerhalb der Pflichtaufgabe der

Unterstützung des amtlichen Sanitätsdienstes

liegt der Schwerpunkt in der Ausbildung und dauernden Schulung von Vereinshilfskräften und in der Bereitstellung von Material. Im letzten Jahre wurden 293 Lehrgänge für Samariterinnen abgehalten. Der amtliche Sanitätsdienst umfaßt 973 Helferinnen, 3195 Nothelferinnen, 14056 Samariterinnen, 2152 Schwestern und 251 Hilfsschwestern. An Einrichtungen sind vorhanden: 241 ständige Rettungswachen, 317 Unfallmeldestellen, 274 Einzelhelferinnen für erste Hilfe, 84 Krankenwagen, 346 sonstige Krankenbeförderungsgeräte, 212 Einrichtungen zur Desinfektion, 1625 Verleihanstalten zur Krankenpflege.

Im Mittelpunkt der Arbeit des vergangenen Jahres stand

die Winterhilfe,

die dank des Opferwillens der Zweigvereine einen guten Erfolg verbuchen konnte. Der Ernährungsfürsorge wurde besondere Sorgfalt gewidmet. Es wurde vor allen Dingen darauf geachtet, daß durch vorschnell eingerichtete Massenspeisungen der Stand der Familien gefährdet wurde. Der Familie wurde durch Zuteilung von Lebensmitteln geholfen, und Massenspeisungen wurden möglichst nur für ledige Erwerbslose durchgeführt. Die Sammlung von Kleidungsgegenständen zog die Einrichtung von Näh- und Flickstuben, Schneider- und Schusterwerkstätten nach sich. Die Gemeindekrankenpflegestationen nahmen nicht ab, sondern zu. Es wurden am 31. Dezember 1931 2012 Stationen unterhalten. In der Erholungsfürsorge konnte der zunehmenden Erholungsbedürftigkeit der Mütter Rechnung getragen werden. Besonders rege wurde auf allen

Gebieten der Jugendfürsorge

gearbeitet. 441 Vereine übernahmen Pflegekinder auf sich, 143 Vormundschaften und 182 Schutzaufsichten und 82 Arbeiten im Gemeindewaisenrat und 191 in der Jugendgerichtshilfe. Der Vaterländische Frauenverein unterhält u. a. 11 Entbindungsheime, 45 Säuglingsheime, 57 Erholungsheime, 29 Krankenhäuser, 43 Kinderheime, 9 Haushaltungsschulen und 72 Alters- und Siechenheime. Die Zahl der Kindergärten stieg im letzten Jahre von 445 auf 450. 675 Jugendabteilungen und 16 323 Mitglieder stellen ihre jungen unverbrauchten Kräfte in den Dienst der guten Sache. Mit als die wesentlichste Aufgabe wurde die Arbeit mit und für die erwerbslose Jugend angestrebt. Erfolgreiche Versuche mit Kursen für Erwerbslose, teils in Verbindung mit dem freiwilligen Arbeitsdienst, teils getrennt, Kurse der Ausbildung für erste Hilfe, häusliche Krankenpflege, Säuglingspflege für Nähen, Flicken, Kochen, Stenographie, mehrwöchige Lehrgänge zur Ausbildung in Hauswirtschaft, Errichtung von Werkstätten aller Handwerkszweige dienen zur Weiterbildung der jugendlichen Arbeitslosen. Auch der Unterhaltung dieser jungen Erwerbslosen wurde besonders viel Bedeutung zugemessen. Die Aufenthaltsräume wiesen auch recht starken Besuch auf.

Die katholischen Beamten in Aachen

Auf der Reichstagung der katholischen Beamten in Aachen sprach Regierungsdirektor Dr. Weigel über „Volksdeutsche Aufgaben". Erst der Weltkrieg hatte uns die Augen geöffnet, daß **das deutsche Volk größer sei als das Reich, und so erst sei die Bedeutung des Grenz- und Auslandsdeutschtums uns bewußt geworden.** Die Wiedergeburt der Volkstumsidee habe uns die Kraftquelle des Lebens klar werden lassen. Wichtiger als alle materielle Hilfe sei die seelische Verbundenheit mit den Auslandsdeutschen, die uns auch zwinge, den caritativen Volkstumsgedanken aufzugeben und uns nötige, die Auslandsdeutschen mit der Seele zu suchen. Sinn des volksdeutschen Gedankens sei es, in die Verantwortung nicht nur die staatsbürgerliche sondern auch die volksbürgerliche Verpflichtung für das Volksganze mit aufzunehmen. Das sei die Voraussetzung für den Aufstieg des deutschen Volkes zur politischen Nation. **Der Staat habe die Pflicht, das Volkstum zu fördern und zu erhalten.** Niemals sei die Auslandskulturpolitik so notwendig gewesen wie heute. Alle Deutschen, gleich wo sie auf der Welt wohnen, müssen sich zugehörig fühlen zu einer Geisteskultur und Schicksalsgemeinschaft. Diese Idee führe notwendigerweise zum großdeutschen Gedanken, der als Schlußfolgerung die Forderung des Anschlusses an Oesterreich habe.

Die Familie war, sei und bleibe die Urzelle des Staates. **Die Gesundheit eines Volkes hänge von der Gesundheit der Familie ab.** Die Familie müsse deshalb wieder die Heimstätte der Pflege des geistigen und religiösen Lebens werden, und nur die christliche Ehe und die christliche Familie bürgen uns dafür, daß das Deutschtum gewahrt werde. Die Geschichte habe gelehrt, daß ein Volkstum ohne religiöse Wurzeln verkümmern und aussterben müsse. Der deutsche Katholik müsse sich dessen bewußt bleiben, umsomehr, **als 32 Millionen deutschstämmiger Katholiken im Auslande ohne die nötige kirchliche Betreuung leben.** Heidenmissionsarbeit und Diasporahilfe hätten deshalb besondere volkspolitische Bedeutung für uns und müssen besonders gepflegt werden. Der Schutz des deutschen Katholizisms im Inland sichere erst die umspannende Kulturgemeinschaft der deutschstämmigen Katholiken. Der katholische Beamte bekenne sich deshalb gerne und freudig zum volksdeutschen Gedanken, aus dem die Kraft und die Stärke für das Gesamtwohl der Nation entspringen. Der deutsche Beamte unterstütze deshalb freudig die Bestrebungen seines Verbandes. Nur durch das tapfere Zusammenhalten mit den uns entrissenen Volksgenossen könne die eigene Mutlosigkeit über unsere Sache überwunden werden. **Das Wesensfremde müsse vom Volkstum fern gehalten werden, um dem volksdeutschen Gedanken zum Siege zu verhelfen.** Nur aus der Kraft des katholischen Glaubens könne der Beamte echten Berufsgeist, Treue und volksdeutsches Verantwortungsgefühl schöpfen und die Kraft gewinnen, die notwendig ist für des Vaterlandes Wiederaufstieg.

Gleiwitz

* **Bestandenes Examen.** In Berlin bestand Dr. Gerd Lowack sein Examen als Assessor.

* **Ins Pferdegespann gestolpert.** Auf der Marienstraße lief in Höhe der Schrebergärten ein Angetrunkener gegen ein Pferdegespann. Er wurde zu Boden gerissen und erlitt Verletzungen im Gesicht und am linken Fuß. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in das Städtische Krankenhaus gebracht.

* **Kriegerverein Alt-Gleiwitz.** Am Sonntag fand ein außerordentlicher General-Appell statt. Nach einer Begrüßung sprach der 1. Vorsitzende, Schattanik, über die Abrüstungsfrage. Er hob hervor, daß gerade die Grenzlandbewohner das größte Interesse daran haben, daß diese Frage endlich einmal ihre gerechte Lösung findet. Ferner wies der Redner auf die Bedeutung der Landesschützenverbände hin, die als Jung-Organisationen den Kriegervereinen nahe stehen. Nach Bekanntgabe des letzten Protokolls wurde die Wahl des zweiten Vorsitzenden vorgenommen, die auf Kowallczyk fiel. Der 1. Vorsitzende berichtet hierauf über die Delegiertentagung. Der Verein nimmt am 5. Juni an dem Fahnenweihfest ehem. 42er Feldartilleristen und am 19. Juni am Kreiskriegerverbandsfest in Laband teil.

* **Ausflug des Konservatoriums der Musik.** Die Studierenden des Seminars machten unter Leitung von Musikdirektor Kauf einen zweitägigen Ausflug ins Altvatergebirge. Nach Besichtigung interessanter Denkmäler, insbesondere der katholischen Pfarrkirche in Neustadt, schloß sich eine Wanderung im herrlichen Seiffentale und in den Wäldern von Zuckmantel an. Ein fröhlicher Abend bei Thamm in Zuckmantel beschloß den schönen Tag. Am folgenden Tage wurde ein Ausflug nach Mariahilf gemacht und zum Abstieg der wenig bekannte, interessante Weg über St. Annen, Ruine Edelstein, Zuckmantel gewählt. Sonnenverbrannt und froh landeten die 22 Teilnehmer am Abend in Gleiwitz.

* **Kabarett „Haus Oberschlesien".** Wenn die Natur zu sommerlichen Spaziergängen mit freundlichem Sonnenschein einladet, so sorgt das Kabarett Haus Oberschlesien mit einem höchst anziehenden Programm für Sonne im Herzen und im Gemüt. Die von früheren Gastspielen noch bestens bekannte Emmi Ritz erweist sich mit ihren temperamentvollen Chansons als Stimmungssängerin im wahrsten Sinne des Wortes und versteht meisterhaft, im Nu das Publikum für sich zu gewinnen. Der Conferencier Albert Short, „der lachende Philosoph", unterhält in vornehmer, humorvoller und recht origineller Weise. Jedes Wort ist witz- und geistvoll. Short ist einer von den wenigen Ansagern, die auch dem verwöhnten Freund des Kabaretts ausgezeichnet gefallen. Das Tanzpaar Hella und Etienne erfreut durch eine hochentwickelte Technik auf dem Gebiet der Tanzkunst. Die akrobatischen und exzentrischen Tänze lassen deutlich erkennen, daß man es mit einer hervorragenden Tanzkunst zu tun hat. Mona Lido, eine charmante und rassige Tänzerin, tanzt mit Eleganz. Trotz ihrer Jugend weisen ihre Leistungen ein bewundernswertes Maß künstlerischen Könnens auf. Die lustige Wiener Stimmungskapelle Charly Milton-Mora/Ferry Klein hat dank ihrer flotten und stimmungsvollen Tanzmusik bereits in der kurzen Zeit ihres Hierseins viele Kabarett-Freunde geworben. Auch sie trägt recht erheblich zu einem unterhaltsamen und fidelen Abend bei.

Peiskretscham

* **Reichspräsident von Hindenburg Ehrenkönig der Priv. Schützengilde.** Bei der Eröffnung des Königsschießens gab der bisherige Schützenkönig, Klempnermeister Lomnitzer für Hindenburg den Ehrenkönigsschuß ab und erzielte dabei einen guten Zwanziger. In einem besonderen Schreiben wurde Reichspräsident von Hindenburg um die Annahme der Ehrenkönigswürde gebeten. Reichspräsident von Hindenburg dankte nun und erklärte seine Annahme der Ehrenkönigswürde für das Königsjahr 1932/33.

* **Abschiedsfeier für Kaplan Jucha.** Die katholischen Vereine und eine große Zahl Parochianen versammelten sich zu einer Abschiedsfeier für den nach Ziemientzitz scheidenden Kaplan Jucha. Die Feier wurde von der Eisenbahnkapelle mit einem Marsch eröffnet. Nach einem Prolog sang der Kirchenchor „Es naht die Trennungsstunde". Bürgermeister Tschauder widmete dem Scheidenden warme Abschieds- und Dankesworte. Der Gesellenverein überreichte Kaplan Jucha ein Ehrendiplom. Rektor Bartelt sprach im Namen des Windthorst-Bundes, Schuhmachermeister Kropiwoda im Namen der übrigen katholischen Vereine und Lehrer Kopietz im Namen des Kirchenchors und der Volksschule II. Eisenbahnamtmann Libor widmete dem Scheidenden ganz besondere Freundesgrüße. Pfarrer Poganiuch stellte den Nachfolger, Kaplan Kuczera, vor. Kaplan Jucha dankte darauf für die Ehrung, Liebe und Anhänglichkeit.

*

Evangelisch-lutherische Gemeinde Gleiwitz,

Kronprinzenstraße 19. Sonntag, den 29. Mai, vormittag 9,30 Uhr, Predigtgottesdienst; desgleichen nachmittag 3,30 Uhr in Beuthen. Dienstag, den 31. Mai, nachmitag, Katharinenverein.

Kirchliche Nachrichten der evangelischen Gemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 29. Mai: 8,30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Schulz. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst (mit Abkündigung der Verstorbenen) Pastor Albertz. 11 Uhr Kindergotesdienst, Pastor Kiehr. In Zernik: 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Schulz. Kollekte für den Evangelischen Jungmännerbund Schlesien. Dienstag, 7,30 Uhr Bibelstunde im Altersheim, Pastor Kiehr. Donnerstag, 7,30 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus, Pastor Schulz. Donnerstag, nachmittag 4 Uhr, Monatsversammlung des Evangelischen Frauenvereins im Evangelischen Vereinshaus.

Hindenburg

* **Stadtverordnetensitzung am 2. Juni.** Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am 2. Juni statt. Aus der vom Vorbereitungsausschuß genehmigten Tagesordnung ist zu entnehmen, daß u. a. die Satzung über die Reinigung öffentlicher Wege beschlossen werden soll. Die Stadtverordnetenversammlung soll auch die Zustimmung zum Umbau des Waisenhauses Zaborze in ein Kleinkinderheim geben und die Mittel für die Schaffung weiterer Notwohnungen in den in der Konkordiastraße gelegenen Baracken nachbewilligen. Weiter steht zur Verhandlung die Befreiung der Neubauten von der kommunalen Grundvermögensteuer; der Nachlaß der kommunalen Zuschläge bezweckt eine Verbilligung der Neubaumieten. Als wesentlichster Punkt der Tagesordnung kann das Tiefbauprogramm des Stadtbauamtes angesehen werden. Die zuständige Kommission und der Magistrat haben die endgültigen Beschlüsse noch nicht gefaßt, doch ist aus den Vorschlägen zu entnehmen,

Arbeit und Erfolge des Bundes der Beuthener Kinderreichen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. Mai.

In der letzten Monatsversammlung sprach der Vorsitzende über Arbeit und Erfolge des Reichsbundes für die kinderreiche Familie. Anläßlich der Kölner Reichsbundestagung, an der eine Besprechung von Pressevertretern mit dem Bundesvorsitzenden Konrad über wichtige bevölkerungspolitische Fragen stattfand, sei der der Bundesvorsitzende ausführte, daß, wenn überhaupt irgendwo zu finden sei, was familienpolitisch sich auswirkt und geeignet sei, die wirtschaftliche Grundlage der Familie zu sichern, dann sei es ohne Zweifel darauf zurückzuführen, daß der Reichsbund seit über 10 Jahren sich unablässig bemüht, familienpolitisches Denken in die Erwägungen und Handlungen der Behörden einzuschalten. Freilich sei es in der heutigen Zeit der Not schwer, sichtbare Erfolge zu erzielen, und doch sei auf dem Gebiete des Familienschutzes und der Berücksichtigung der Belange der kinderreichen Familie schon vieles geschehen. Was darin z. B. in Wohnungsbau und in der Siedlungsfrage erreicht worden sei, müsse letzten Endes auf die Arbeit des Reichsbundes zurückgeführt werden, der dauernd bemüht sei, die Regierungen und Volksvertretungen in dieser Hinsicht anzuregen und zu beeinflussen. **Die Berücksichtigung der Familie in der sozialpolitischen Gesetzgebung sowie die Erhaltung der Kinderzulagen für Beamte seien der unentwegten Arbeit des Reichsbundes zu verdanken.** Darüber hinaus geschehe noch vieles zum Schutze der Familie in wohlfahrtspflegerischer Hinsicht und in kleineren Maßnahmen.

In Beuthen finde der Bund für die Belange der kinderreichen Familie bei den maßgebenden Stellen volles Verständnis, und wenn heute nicht alles erreicht werde, so sei dies auf die gegenwärtige Not zurückzuführen. Dabei sei der Auffassung zu begegnen, daß es sich bei den Forderungen des Reichsbundes um Wohlfahrtsfragen handele. **Für die ganze Bewegung sei gerade das von entscheidender Bedeutung, daß man sie nicht als Wohlfahrtspflegewerte, sondern als eine Volks- und Kulturbewegung.**

Besondere Bedeutung hatte der Empfang des Bundesvorsitzenden und seines Geschäftsführers durch den Reichspräsidenten im Dezember v. J. Man erkenne immer mehr, daß die Frage der Erhaltung des deutschen Volkstums aus der deutschen Familie und die Sicherstellung der Existenz der Familie nicht Angelegenheit irgendeiner einzelnen Volksschicht oder einer einzelnen Partei sind, sondern der gesamten Volksgemeinschaft. Nach den mit Beifall aufgenommenen Ausführungen des Vorsitzenden nahm die Versammlung mit Begeisterung und Dankbarkeit davon Kenntnis, daß der Verbandstag für Oberschlesien mit einer großen Kundgebung am 25. und 26. Juni in Beuthen stattfindet.

Freiwilliger Arbeitsdienst der Technischen Nothilfe Hindenburg

Hindenburg, 25. Mai.

Der Magistrat Hindenburg hat der Ortsgruppe der Technischen Nothilfe die Ausführung mehrerer Maßnahmen des Freiwilligen Arbeitsdienstes übertragen. Es handelt sich hier ähnlich wie in den anderen oberschlesischen Städten um den Ausbau eines Sportplatzes und um Erdarbeiten und Hilfeleistungen beim Bau der vorstädtischen Kleinsiedlung. Die Arbeitsfreiwilligen arbeiten 36 Stunden wöchentlich an der Arbeitsstelle, 2 Stunden wöchentlich wird geturnt, und 2 Stunden in jeder Woche erhalten sie Unterricht bezw. Vorträge technischer und allgemein bildender Art, teilweise auch mit Lichtbildern oder mit Führungen durch Industriebetriebe verbunden. Es werden nicht nur die arbeitslosen Angehörigen der Technischen Nothilfe eingestellt, sondern jeder Arbeitsfreiwillige, der den Bedingungen des Arbeitsamtes entspricht. Diese Bedingungen sind durch die Verordnung des Reichsarbeitsministers festgelegt und besagen, daß in erster Linie diejenigen Arbeitslosen eingestellt werden können, die unter 21 Jahren alt sind und die Anwartschaft auf Arbeitslosen-Unterstützung haben, deren Antrag auf Unterstützung aber abgelehnt wurde, weil der Vater oder sonst ein Familienmitglied im gleichen Haushalt ein Einkommen über eine bestimmte Mindestgrenze hinaus hat. Dann kommen solche Jugendliche in Frage, die Arbeitslosen-Unterstützung bezogen haben, jedoch die Altersgrenze für die Krisen-Unterstützung noch nicht erreichten. **Ferner kann jeder, auch ältere Arbeitslose, eingestellt werden, der noch Arbeitslosen- oder Krisen-Unterstützung bezieht.** Diese Bezieher von Unterstützung erhalten die Unterstützung bezw. einen Pauschalsatz während der ganzen Dauer der zulässigen Beschäftigung (20 Wochen), auch dann, wenn die Unterstützungsdauer an und für sich bereits während der Dauer der 20 Wochen des Arbeitsdienstes abgelaufen ist. Empfänger von Wohlfahrtsunterstützung, die älter als 21 Jahre sind, kommen augenblicklich für die Einstellung in den Freiwilligen Arbeitsdienst nicht in Frage.

daß u. a. in diesem Jahre der Weiterausbau der Ebertstraße, der Seydewitzstraße sowie der Pfarrstraße von der Kronprinzenstraße bis zur Unterführung beabsichtigt ist. Auch der Hohenlinder Weg soll ausgebaut werden. Im Kanalbau sind geplant: Der Bau des 3. und 4. Teiles des Südsammlers; der Regenwasserkanal in der Heinrichstraße von der Alsenstraße bis zur Teichstraße; der Regenwasserkanal in der Michaelstraße; der Schmutzwasserkanal in der Wilhelmstraße sowie der Sedanstraße, Paulstraße, Tarnowitzer Platz, Parkweg. Der Schmutzwasserkanal in der Gerichtsstraße, Szmulastraße, Kotitschkestraße, Wehowskistraße und der Regenwasserkanal in der Kronprinzenstraße von der Grenze Poremba nach der Bielschowitzer Straße. Schließlich der Bau von Wasserleitungen in der Ebertstraße, Luisenstraße und der Kronprinzenstraße an der Südseite vom Michaeltorplatz bis zur Philipp-Siedlung.

* **Zwölf siegreiche Silberschützen.** Das Pfingstsilberschießen der Priv. Schützengilde fand sein Ende. Den 1. Preis (58 Ringe) errang der Schützenkönig, Werkmeister Giese; 2. Preis (626½ Teiler) Kaufmann Schittko; 3. Preis (57 Ringe) Fleischermeister Rocznik; 4. Preis (641 Teiler) Kaufmann Karl Blau; 5. Preis (57 Ringe); Buchdruckereibesitzer Sollorz; 6. Preis (854 T.) Stadtrat Rebitzky; 7. Preis (56 Ringe) Ehrenobermeister Muschik; 8. Preis (1109 Teiler) Kaufmann Cedzich; 9. Preis (55 R.) Rentner Klemenz; 10. Preis (1370 T.) Malermeister Freund; 11. Preis (54 R.) Vekturant Oczko; 12. Preis (53 R.) Bankdirektor Sklorz.

* **Ehrung verdienter Biskupitzer Feuerwehrkameraden.** In der Generalversammlung der Freiw. Feuerwehr wurden einige Auszeichnungen besonders verdienter Kameraden verteilt. Provinzialbranddirektor Schulz nahm die Ehrung vor. Dem Vorsitzenden, Stadtkämmerer Schilling, wurde für Verdienste um das Feuerlöschwesen das staatl. Erinnerungszeichen verliehen. Dieselbe Auszeichnung und Ehrung wurde dem Kameraden Scholz zuteil. Ferner erhielten die inaktiven Kameraden Bereska und Schäfer Vereinsdenkmünzen für 25jährige Zugehörigkeit und die aktiven Fuchs und Scholz silberne Litzen.

* **Jahresversammlung des Katholischen Deutschen Frauenbundes.** Um den Mitgliedern Einblick zu verschaffen in die Gesamttätigkeit des Bundes im vergangenen Vereinsjahr, findet am Dienstag, abends 7 Uhr, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte die 23. Generalversammlung statt. Akademie-Professor Hoffmann, Beuthen, spricht über: „Die gottfeindlichen Mächte und ihre Ueberwindung."

* **Quer durch Hindenburg.** Am Sonntag findet um 11 Uhr der alljährlich übliche Werbestaffellauf „Quer durch Hindenburg" statt. An ihm beteiligen sich sämtliche dem Stadtausschuß für Leibesübungen und der Jugendpflege angeschlossenen Vereine. Laufstrecke: Zaborze, Gartenstraße, Dorotheenstraße, Schechestraße, Unterführung, Kronprinzenstraße, Alsenstraße, Paulstraße, Peter-Paul-Straße, Bahnhofstraße, Schleife, Dorotheenstraße, Kaniastraße. Ziel für sämtliche Staffeln: Reitzensteinplatz. Die Beteiligung verspricht recht rege zu werden, vor allem der Wettbewerb um den von der Stadt gestifteten Wanderpreis (Pokal), den beim letzten Staffellauf (1931) der Polizei-Sportverein errang. Die Bekanntgabe der Siegerstaffeln und die Ueberreichung des Wanderpreises erfolgt auf dem Reitzensteinplatz.

Leobschütz

* **Vom Woyrsch-Gymnasium.** Zeichenlehrer Kinzer ist vom 1. Juli an das Gymnasium Cosel versetzt. Zeichenlehrer Loch von der dortigen Anstalt kommt nach Leobschütz.

* **Aus Liebeskummer den Tod gesucht.** Der 19jährige Fleischergeselle H. aus Städtel-Troplowitz ist aus Liebesgram in den Tod gegangen. Er ließ sich vom Personenzuge Jägerndorf—Ziegenhals überfahren. Der Kopf wurde vom Rumpfe getrennt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Kreuzburg

* **Schwerer Unfall.** Gestern, nachmittag gegen 4 Uhr, war der Eisenbahnbedienstete Haja von hier an der Oppelner Strecke mit dem Streichen von Signalmasten beschäftigt. Hierbei stürzte auf unerklärliche Weise ein Mast um und fiel auf Haja. Schwerverletzt fand man ihn auf und schaffte ihn in das Krankenhaus Bethanien. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Ratibor

* **Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst am Fronleichnam.** Einmalige Ortsbriefzustellung 8 Uhr, Geld-, Paket- und Landzustellung ruhen. Die Schalter sind von 11—12 Uhr geöffnet. Eisenbahnbeförderungsdienst wie werktags. Kastenleerungsdienst und Kraftpostverkehr wie Sonntags. Im Telegraphen- und Fernsprechdienst keine Dienstbeschränkungen.

* **Von der Staatsanwaltschaft.** Staatsanwaltschaftsrat Dr. Orzechowski wurde vom 1. Juni bis zum 15. September an die Staatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht in Breslau berufen.

* **Priv. Schützengilde.** Das Pfingstpreisschießen um 24 wertvolle Preise erfreut sich eines regen Zuspruchs auch von Nichtschützen. Es wird am 29. Mai mit der Preisverteilung seinen Abschluß finden. Die nächste Monatsversammlung der Gilde wird am 8. Juni im Kaiserzimmer des Schützenhauses abgehalten.

* **Ehrung einer treuen Arbeiterin.** Am Mittwaren 50 Jahre verflossen, seitdem die Fabrikarbeiterin Rosalie Biada aus Ratibor-Ostrog ihre Dienste in der Schnupftabakfabrik der Firma Joseph Doms antrat. Im Laufe des Vormittags wurde der Jubilarin eine Reihe besonderer Ehrungen zuteil. Fabrikbesitzer Dr. jur. Doms beglückwünschte die treue Arbeiterin unter Ueberreichung eines ansehnlichen Geldgeschenkes und einer Ehrengabe, bestehend aus einem silbernen Kruzifix und zwei silbernen Leuchtern. Fabrikdirektor Simelka sprach der Jubilarin namens der Beamten und Arbeiterschaft die Wünsche aus und überreichte ihr eine Ehrengabe. Vom Reichspräsidenten von Hindenburg und vom Minister für Handel und Gewerbe gingen der Jubilarin Anerkennungsschreiben und Ehrendiplome für treue Dienste zu. Auch der Tabakverein und die Handelskammer Oppeln hatten Ehrendiplome übersandt. Sichtlich bewegt dankte die Jubilarin ihrem Arbeitgeber sowie allen für die ihr zuteil gewordenen Ehrungen.

* **Kaltblutpferdezuchtverein.** Die Landwirtschaftskammer Oberschlesien und der Kaltblutpferdezuchtverein veranstalten in Kranowitz am Freitag, dem 27. Mai, einen Pferdebeurteilungslehrgang. Treffpunkt: früh 9 Uhr bei Bauergutsbesitzer Robert Juretzka. Tagesordnung: 1. Landstallmeister von Prittwitz: „Pferdebeurteilung"; 2. Tierarzt Dr. Fröhlich: „Skelett und Muskeln des Pferdes, Hufpflege"; 3. Landwirtschaftsrat Figulla: „Züchtung und Altersbestimmung der Pferde".

Einbrecher überfallen einen Pfarrer

Gleiwitz, 25. Mai.

In der Nacht wurde in das Pfarrhaus in Slawentzitz ein Einbruch versucht. Der Pfarrer, der durch ein Geräusch erwachte, verscheuchte die Täter, indem er einen Schuß durch ein Fenster feuerte. Am Abend dieses Tages hatte sich ein Dieb in die Zimmer des Pfarrer geschlichen, als dieser in der Andacht war. Bei der Rückkehr des Pfarrers sprang er aus einem Fenster in den Garten und flüchtete. Gestohlen wurde bei dieser Gelegenheit eine kleine Walther-Pistole. Der Täter hat am Tatort eine schwarze Augenbinde und einen Zeichenzirkel verloren. Personen, die sachdienliche Mitteilungen machen können, werden gebeten, sich bei der Landeskriminalpolizeistelle Gleiwitz oder beim Landjägerposten in Slawentzitz zu melden.

Sportnachrichten

Sport am Feiertag

Der Feiertag bringt wenig Sport. **Beuthen 09** spielt um 17,30 Uhr auf dem Platz an der Heinitzgrube gegen **Naprzod Lipine. SV. Mikultschütz** empfängt **Walker Makoschau, VfR. Gleiwitz B** hat den **SV. Karf** zu Gast, **Vorwärts-Rasensport Gleiwitz** spielt gegen SK. Hrusow Mährisch-Ostrau, **SV. Fleischer Hindenburg** und **Sportgesellschaft Gleiwitz** tragen ein Rückspiel aus, und Frisch-Frei Hindenburg weilt mit seiner B-Mannschaft im Ostoberschlesien bei **Walka Antonienhütte.** In Beuthen treffen sich ferner im Laienspiel die Beamten der Karsten-Centrum- und der Beuthen-Grube.

Auf dem VfB.-Platz spielen 17,30 Uhr

VfR. B Gleiwitz — SV. Karf

Auf eigenem Platze sind die Rasenspieler schwer zu schlagen.

In Sosnitza tritt 17 Uhr auf dem Sportplatz an der Bergstraße

Germania B — VfB. C Beuthen

an. Die Bewegungsspieler haben in letzter Zeit gute Ergebnisse erzielt. Germania wird kämpfen müssen, und der Sturm darf den Torschuß nicht vergessen, sonst kann es leicht eine Ueberraschung für den B-Klassenverein geben.

Im Tennis steigt in Beuthen ein Verbandsspiel zwischen Blau-Gelb Beuthen I und II.

Der Gau Beuthen der DSB. veranstaltet am Donnerstag, 17 Uhr, auf dem Sportplatz am Ende der Promenade ein **Handballspiel.** Gegner sind der Oberliga-Verein Polizei und eine aus den Vereinen Schmalspur und Karsten-Centrum zusammengestellte Mannschaft. Der Kampf ist als Werbespiel gedacht. Er verspricht interessant zu verlaufen, da die Handballer des Reichsbahnvereins Schmalspur und des SV. Karsten-Centrum bisher eine ansehnliche Spielstärke entwickelt haben.

SK. Hrusov Mährisch-Ostrau gegen Vorwärts-Rasensport

Am Fronleichnamstage, 17½ Uhr, werden sich SK. Hrusov und Vorwärts-Rasensport auf dem Jahnplatz gegenüberstehen. Hrusov steht im Ostrauer Gau in der obersten Klasse und nimmt zurzeit in den Meisterschaftskämpfen den zweiten Tabellenplatz ein. Die Mannschaft hat in letzter Zeit folgende Ergebnisse erzielt: gegen DSV. Witkowitz 6:0, gegen DSV. Troppau 3:1, gegen SK. Oderberg 5:0, gegen SV. Jägerndorf 2:0, gegen Mähr.-Ostrauer SC. 1:0, gegen Preußen Ratibor 7:1, gegen den Meister Slovan Mähr.-Ostrau 0:0. Nach diesen Ergebnissen verfügt die Mannschaft über eine nicht zu unterschätzende Spielstärke, und Vorwärts-Rasensport wird sich stark ranhalten müssen, um keine Ueberraschung zu erleben.

Vorwärts-Rasensport will mit folgender Mannschaft antreten: Sopalla; Behr, Koppa; Wydra, Hollmann, Josefus; Brandl, Mettke, Lachmann, Richter, Wilschek. Wie die Aufstellung zeigt, versucht es Vorwärts-Rasensport mit verschiedenen Nachwuchskräften, die, technisch durchaus befähigt, auch gegen einen starken Gegner eine gute Partie liefern dürften.

Abschluß der Schlesischen Keglermeisterschaften

Die Schlesischen Keglermeisterschaften in Oppeln wurden heute mit der 400-Kugel-Meisterschaft beendet. Die Kämpfe spitzten sich auf ein Duell zwischen Schwarzer, Breslau und Skawran, Oppeln, zu. Schwarzer konnte seinen Rivalen diesmal schlagen. **Ergebnisse:** 1. Schwarzer, Breslau 2978 Holz, 2. Skawran, Oppeln 2969, 3. Willi Jeltsch, Breslau 2946, 4. Rösinger, Gleiwitz 2942, 5. Fritz Jeltsch 2936, 6. Bittner, Oppeln 2936. Von den 70 Personen, die sich für die Sportabzeichenprüfung meldeten, konnten 19 Herren und drei Damen die Bedingungen erfüllen.

Gene Venzke geschlagen

Die erste leichtathletische Freiluftveranstaltung in New York brachte als Hauptnummer einen Lauf über 1000 Yards, in dem der Deutsch-Amerikaner Gene Venzke seine in der vergangenen Hallenrennzeit gezeigten hervorragenden Leistungen nun auch auf einer Aschenbahn im Freien bestätigen sollte. Es gab einen spannenden Schlußkampf, in dem sich die große amerikanische Olympiahoffnung jedoch nicht siegreich durchzusetzen vermochte. Der bisher nur wenig hervorgetretene Otto Rosner, ein in Lawrenceville tätiger Schullehrer deutscher Abstammung, siegte nach schärfstem Endspurt in 2:12,4 nur um einen halben Meter gegen Bullwinkle, dem nur um Brustbreite geschlagen Venzke als Dritter folgte.

Glänzende Athletikleistungen in USA.

Anläßlich eines Sportfestes der Universität Berkeley (Kalifornien) wurden einige ausgezeichnete Leistungen erzielt. In fabelhafter Form präsentierte sich wiederum der junge Student Ben Eastman, der über 440 Yards die phänomenale Zeit von 46,5 Sekunden erreichte und nur ein Zehntel Sekunde hinter seiner früheren Weltrekordleistung blieb. Das 100-Yard-Laufen gewann Bob Kiesel in 9,5 Sekunden.

Jonath lief 10,5

Bei den vor 1500 Zuschauern abgewickelten Pfälzischen Kampfspielen in Frankenthal, die leider vom Wetter nicht begünstigt waren, zeigte der doppelte Deutsche Meister Jonath (Bochum) mit seinem in 10,5 Sek. errungenen Sieg im 100-Meter-Lauf die beste Leistung. Sein Klubkamerad Borchmeyer gewann die 200 Meter in 22,8. Die Olympische Staffel und die Staffel über 4×100 Meter fielen an Eintracht Frankfurt, und zwar in 3:49,8 bezw. 43,2 Sek.

Preußen Zaborzes Deutschlandfahrt

Heute letzte Probe im Kampf gegen SV. Miechowitz in Zaborze

Aehnlich wie Beuthen 09 hat auch die Vereinsleitung von Preußen Zaborze für ihre Mannschaft eine ausgedehnte Wettspielreise zusammengestellt. Bereits am Freitag, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, treten die Zaborzer diese Reise an, die sie zunächst nach Königsberg führt, wo die Mannschaft gegen **Prussia Samland** das Endspiel um den Ostland-Silberschild austrägt. Von Königsberg fahren die Preußen nach Danzig; dort ist mit der **Schutzpolizei Danzig** ein Freundschaftsspiel abgeschlossen worden. Das nächste Ziel der Oberschlesier ist dann Leipzig. Hier wird gegen die **Spielvereinigung Leipzig,** die eben erst mit der Spielvereinigung Fürth 3:3 unentschieden spielte, ein Treffen ausgetragen. Das letzte Spiel findet dann in Halle gegen **Halle 96** statt.

Um gut gerüstet diese Reise antreten zu können, hat die Vereinsleitung für den Fronleichnamsfeiertag noch ein Spiel mit dem SV. Miechowitz abgeschlossen. Die Zaborzer werden das Spiel gegen Miechowitz in der ersten Halbzeit genau in derselben Aufstellung austragen, wie sie in Königsberg gegen Prussia Samland antreten werden. Die Verteidigung ist erstmalig mit Wyglendarz und Drzysga besetzt und dürfte mit der Läuferreihe den stärksten Teil der Mannschaft bilden. Da auch der Sturm in der Besetzung mit Vorreiter, Hutschallik, Dankert, Clemens und Reichel in letzter Zeit große Erfolge erzielt hat, bildet die Mannschaft nunmehr ein geschlossenes Ganzes. In der zweiten Halbzeit sollen vor allen Dingen die mitfahrenden Ersatzleute Kaczmarczyk, Fischer, Kosielski ausprobiert werden. Der SV. Miechowitz wird mit seiner zurzeit besten Mannschaft nach Zaborze kommen. Das Treffen steigt auf dem Preußenplatz im Steinhofpark um 16,30 Uhr.

Protest der höheren Beamten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 25. Mai. Der Reichsbund Höherer Beamter hat in einem Telegramm an den Reichspräsidenten zu den durch die Pressemeldungen bekannt gewordenen Mehrbelastungen Stellung genommen, die durch neue Notverordnungen aufgelegt werden sollen und den Charakter einer „Sonderabgabe" tragen würden. Der Reichsbund stellt in seinem Telegramm fest, daß **derartige Mehrbelastungen zu den „vor der Reichspräsidentenwahl und den Länderwahlen mehrfach abgegebenen Erklärungen leitender Staatsmänner" in Widerspruch stehen würden.**

Erfolge der Steuer-Amnestie

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 25. Mai. Der Steuerausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch mit **Anträgen zur Kapital- und Steuerflucht.**

Dabei teilte Ministerialdirektor Dr. Zarden vom Reichsfinanzministerium mit, daß **infolge der Steuer-Amnestie des Vorjahres 2 093 Millionen Mark bisher hinterzogene Vermögenswerte der Steuerbehörde angegeben** worden seien. An Einkommen sind 132 Millionen Mark für das Jahr 1930 nachträglich angemeldet worden. **Die Kapitalflucht sei geringer geworden;** man könne auch annehmen, daß **geflüchtetes Kapital in nicht geringem Umfange inzwischen der inländischen Verwendung wieder zugeführt** worden sei.

Kommunistische Straßendemonstrationen in Hamburg

(Telegraphische Meldung.)

Hamburg, 25. Mai. An verschiedenen Stellen der Stadt kam es im Laufe des Tages zu kommunistischen Zusammenrottungen und Demonstrationsversuchen, die gegen Abend **zu tumultuösen Vorgängen auf dem Jungfernstieg führten.** Auf dem Jungfernstieg hatten sich „Hungerchöre" gebildet. **Die Menge schlug die Scheiben einiger Privatwagen ein und warf drei Wagen um.** Vor dem Alster-Pavillon **wurden Tische und Stühle weggerissen und durch die Scheiben geworfen.** Die Szenen spielten sich so schnell ab, daß die Ausschreitungen schon vorbei waren, als die Polizei am Platz erschien.

Schlägerei im Danziger Volkstag

(Telegraphische Meldung.)

Danzig, 25. Mai. In der Sitzung des Volkstages kam es zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen dem nationalsozialistischen Abgeordneten Greiser und dem Sozialdemokraten Plettner. Andere Abgeordnete trennten die Streitenden. Die Tribünen mußten geräumt werden.

Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß, das oberste Organ der im Kirchenbund vereinten Deutschen Landeskirchen, ist anläßlich des zehnjährigen Jubiläums des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes in der Lutherstadt Wittenberg zusammengetreten.

Meisterschaftsfeier bei Beuthen 09

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. Mai.

Die erste Fußballmannschaft des Spiel- und Sportvereins Beuthen von 1909 hat zum dritten Male die Meisterwürde im Südostdeutschen Fußballverband errungen, der ganz Schlesien und die Lausitz umfaßt. Der Ausgang der Kämpfe stand bis zum Ziele, besonders in der letzten Spielserie 1931/32, oft auf des Messers Schneide. Das Vorbild Beuthen 09 hatte gewirkt. Das alles war Anlaß genug zu einer Feier. Oberbürgermeister Dr. Knakrick dankte am Abend des Mittwoch im großen Konzerthaussaale im Namen des Landeshauptmanns und für die Stadt Beuthen der Meistermannschaft, daß sie Oberschlesiens Farben und die Stadt in der äußersten Südostecke des Reiches so gut vertreten hat. Er überreichte nach herzlichen Glückwunschsworten den 14 Spielern, die an der Erringung des Meistertitels mitgewirkt haben und dem Sportwart Becher das Sportabzeichen der Provinz mit einer Urkunde für den Verein. Die Auszeichnung wurde zum ersten Male verliehen. Die Stadt Beuthen ehrte durch ihren Oberbürgermeister jeden Spieler und den Sportwart durch Ueberreichung einer Radierung der Schrotholzkirche von Professor Ullrich, geschmackvoll eingerahmt und mit einer Widmung. Ferner wurden dem 1. Hauptvorsitzenden des Spiel- und Sportvereins Beuthen 09, Betriebsführer Kubitza, dem Ehrenvorsitzenden und langjährigen Führer des Vereins, unter dessen Leitung der südostdeutsche Meistertitel zweimal nach Beuthen gefallen ist, Großkaufmann Oskar Wylezol, und demjenigen Fußballer, der das entscheidende Tor geschossen hatte, Hubert Pogoda, je eine Plakette, die von heimischen Künstler ausgearbeitet und in der Gleiwitzer Hütte gegossen wurde, übergeben.

Auf der Plakette sind die Marienkirche, die Akademie, das Museum und das Sparkassengebäude sowie die Türme der Heinitzgrube zu sehen. Sie trägt das Wappen der Stadt. Auch diese Auszeichnung wurde zum ersten Male verliehen. Oberbürgermeister Dr. Knakrick brachte ein Hoch auf die Mannschaft aus.

Der Vorsitzende des Südostdeutschen Fußballverbandes feierte

den dreimaligen Triumph der A-Klassen-Mannschaft von Beuthen 09

als besonderes Ereignis in der Geschichte des Verbandes. Er brachte zum Ausdruck, daß es die Ueberzeugung der Führung des Verbandes sei, daß die beste Mannschaft zu der großen Ehre gekommen sei. Seine Glückwünsche dehnte er auch auf die Vereinsleitung aus. Das Angebinde des Verbandes war die Bronzefigur eines Fußballers. Der Vorsitzende des Oberschlesischen Fußballverbandes, Bierau, Oppeln, verband mit seiner Gratulation den Wunsch, daß **die Meistermannschaft weitere Sporttaten vollbringen möge.** Der Beuthener Gauvorsitzende, Hesse, drückte aus, daß die 4500 Mitglieder des Beuthener Gaues vor allem stolz darauf seien, die Meistermannschaft in ihrer Mitte zu haben. Dr. med. Fränkel sagte für den Oberschlesischen Leichtathletikverband gutgemeinte ermahnende Worte für die weitere Laufbahn der Mannschaft.

Den Kommers leitete der Vorsitzende, Betriebsführer Kubitza. Aus seinen Worten sprach die Freude über den großen Erfolg der Vereinsmannschaft und der Wunsch, daß Beuthen 09 seine Erfolgserie fortsetze. Der Abend, den sich die Mannschaft nach unserer Ueberzeugung auch dieses Jahr ehrlich verdient hat, klang fröhlich aus.

Handelsnachrichten

Breslauer Schlachtviehmarkt

Breslau, den 25. Mai 1932

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1145 Rinder, 1578 Kälber, 549 Schafe 3852 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 50 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	28–29
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	21–24
2. ältere	—
c) fleischige	10–17
d) gering genährte	—
B. Bullen 533 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	25–26
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	19–21
c) fleischige	13–16
d) gering genährte	—
C. Kühe 429 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	23–25
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	17–19
c) fleischige	13–14
d) gering genährte	8–10
D. Färsen 114 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	28–29
b) vollfleischige	22–23
c) fleischige	15–18
E. Fresser 19 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	30–35
c) mittlere Mast- und Saugkälber	22–26
d) geringe Kälber	15–20
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	36–38
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	28–30
c) fleischige Schafe	22–23
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	31–32
b) vollfl. Schweine v. ca. 240–300 Pfd. Lbdgew.	30–32
c) vollfl. Schweine „ „ 200–240 „ „	29–32
d) vollfl. Schweine „ „ 160–200 „ „	29–30
e) fleischige Schweine v. ca. 120–160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	26–28

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine schlecht. Bei Rindern bleibt Ueberstand.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Aus aller Welt

Schüler mordet sich mit Stemmeisen

Hamburg. In Eyendorf bei Winsen hat ein 13jähriger Schüler wegen einer ihm vom Lehrer auferlegten Strafe einen furchtbaren Selbstmordversuch unternommen. Er schärfte sich ein Stemmeisen auf einem Schleifstein und stieß es sich in die Brust. Die sofortige Untersuchung ergab, daß der Stich nur wenige Millimeter am Herzen vorbeigegangen ist. Der Schüler hatte die Strafe als ungerecht empfunden. Auch andere Schüler sollen bei dem Selbstmordversuch mitgewirkt (?!) haben, um auf diese Weise gegen den Lehrer zu demonstrieren, der die Strafe verhängt hatte.

Doumer und die Zahl 13

Der Tod des Präsidenten der französischen Republik, Doumer, durch Mörderhand hat die Abergläubischen in ihrem Glauben an die Unglück bringende Mystik der Zahl 13 bestärkt. Tatsächlich hat die Zahl 13 im Leben des französischen Staatsmannes eine unheilvolle Rolle gespielt: Doumer war der 13. Präsident der französischen Republik; er ist am 13. Mai 1931 gewählt worden und hat am 13. Juni sein Amt angetreten. Sein Kampf mit dem Tode hat genau 13 Stunden gedauert. Der Mörder, dessen Kugeln er zum Opfer gefallen ist, hat die Nacht vor der Tat in einem Hotelzimmer verbracht, das die ominöse Nummer 13 trug — Doumer war weder abergläubisch noch ängstlich.

Fahrende Gesellen als Kirchenräuber

Zeitz. Der 22jährige Kaufmann Kurt Schwarz und der gleichaltrige Friseur Rudi Isaaks aus Zeitz waren vor dem Schöffengericht des fortgesetzten Diebstahls angeklagt. Der Angeklagte Sch. war im Sommer 1931 zunächst allein als fahrender Geselle auf die Wanderschaft gegangen und nach Bayern gekommen. In dem Kloster „Maria Hilf" in Passau entwendete er **drei Marienbilder und aus einer Kirche in der Nähe von Passau ein Heiligenbild.** Aus einer Kapelle bei Traunstein wurden ein **Weihwasserbehälter und ein Rosenkranz** und aus dem Rathaus in Sonneberg fünf alte Rathausschlüssel gestohlen. Dann lenkte Sch. seine Schritte nach dem Harz, wo er **aus einer Kirche bei Goslar zwei Oelgemälde** und aus einer einer Schule eine Sammlung ausgestopfter Tiere stahl. Die Gegenstände wurden restlos nach Zeitz geschickt, um der Sammlung des Diebes einverleibt zu werden. Im Januar 1932 ging dann Sch. gemeinsam mit dem Angeklagten J. auf die Fahrt, und die beiden fahrenden Musikanten **plünderten eine ganze Reihe von Kirchen in Schlesien,** wobei ihnen zahlreiche Musikinstrumente, zwei alte Bibeln aus dem Jahre 1600, acht Kirchenbücher sowie Kirchengeräte verschiedener Art in die Hände fielen. Auch diese Beute wurde nach Zeitz gesandt, um die Sammlung des Sch. zu vervollständigen. Beide Angeklagte waren geständig. Obwohl sie bereits wegen Diebstahls vorbestraft sind, wurden ihnen mildernde Umstände zugebilligt und Sch. zu zwei Jahren Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust, J. zu einem Jahr, drei Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die gestohlenen Gegenstände konnten größtenteils sichergestellt und den Eigentümern wieder zugestellt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Berliner Börse vom 25. Mai 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	11 3/8	11 1/2
Nordd. Lloyd	12 1/4	12 1/2
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant.	112 3/4	112 1/4
AG.f.Verkehrsw	26 1/4	
Aku	32 3/4	34 1/4
Allg.Elektr.-Ges	21 1/2	21 3/4
Bemberg	31 3/4	33
Buderus	23 3/8	23 3/8
Chade	192	189 1/4
Charlott. Wasser	53 1/2	54 1/4
Cont. Gummi	83 1/4	83 1/4
Daimler-Benz	9 7/8	10 1/4
Dt. Reichsb.-Vrz.	74 7/8	75
Dt. Conti Gas	73 1/2	75 1/2
Dt. Erdöl	54 7/8	56
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung	58	58
I. G. Farben	80	81 5/8
Feldmühle		43 1/2
Gelsenkirchen	38 7/8	39 1/8
Gesfürel	49	50 1/8
Harpener	37 1/2	37 1/4
Hoesch	22 3/4	22
Holzmann Ph.	39	39
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.		
Klöckner	22 1/2	23 3/4
Mannesmann	35 1/4	36
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.	21 3/8	21 1/2
Oberkoks	31 1/8	32
Orenst.& Koppel	21	21
Otavi	9 1/4	9 1/2
Phönix Bergb.	16 1/4	17
Polyphon	34 1/2	34
Rhein. Braunk.	153	155
Rheinstahl	36	37 1/2
Rütgers	26	28 1/4
Salzdetfurth	146	145
Schl. El. u. G. B.	80 1/4	82
Schles. Zink	15	16
Schuckert	51 3/4	52 3/8
Schultheiß	51 3/4	53
Siemens Halske	104 1/2	106
Svenska	9 3/8	9 1/2
Ver. Stahlwerke	13 3/4	14
Westeregeln		
Zellstoff Waldh.	28 1/4	28 1/8

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	612	615
Allianz Lebens.		
Allianz Stuttg.	189	187

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	26 1/2	27
Allg.Lok. u.Strb.	55 1/2	55 1/2
Canada	23 1/4	
Dt. Reichsb. V.A.	74 7/8	74 7/8
Hapag	11 1/2	10 1/4
Hamb. Hochb.	52 7/8	52 1/2
Hamb. Südam.	37	38 1/4
Nordd. Lloyd	12 1/2	11 3/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23 1/4	23 1/4
Bank f. Br. ind.	62 1/2	61 3/4
Bank elekt. W.	34	35
Bayr. Hyp. u. W.		
do. Ver.-Bk.	80 1/2	80 1/2
Berl. Handelsges	85 1/2	85 1/2
Dt. Hyp.-Bank	122	122
Comm. u. Pr. B.	16 1/4	16 1/4
Dt. Asiat. B.		
Dt. Bank u. Disc.	34	34 3/4
Dt. Centralboden	41	41
Dt. Golddiskb.		60
Dt. Hypothek. B.	40 1/2	40 1/2
Dresdner Bank	19	19
Reichsbank neue	112 1/2	112
Rhein. Hyp.-Bk.		50 1/4
Sächsische Bank	97 1/2	97 1/2

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl	212	212
Dortmund. Akt.	113 1/2	
do. Union	154	154
Engelhardt	71 3/4	71 1/4
Leipz. Riebeck	87 1/4	
Löwenbrauerei		
Reichelbräu		116 1/2
Schulth.Patzenh.	52 1/4	50 1/4

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	116	114
A. E. G.	21 3/4	21 1/2
Alg. Kunstzijde	33 3/4	32 3/4
Ammend. Pap.	48	48
Anhalt. Kohlen		41 3/4
Aschaff. Zellst.	22 1/4	22 1/4
Augsb. Nürnb.	19	19
Bachm. & Lade.	42 1/2	41 1/2
Basalt AG.	18 3/4	18 3/4
Bayer. Spiegel	17	
Bemberg	33 1/2	32 1/2
Berger J., Tiefb.	114 1/2	110 1/2
Bergmann	18 1/2	18
Berl. Gub. Hutf.		118
do. Holzkont.		
do. Karlsruh.Ind.	25	24 3/4
do. Masch.	13 3/4	11 3/4
do. Neurod. K.	29 1/8	29 1/8
Berth. Messg.	8 7/8	9
Beton u. Mon.	22 1/8	22 1/8
Bösp. Walzw.		
Braunk. u. Brik.	121	120 3/4
Braunschw.Kohl		
Breitenb. P. Z.		
Brem. Allg. G.	58	62
Brown, Boverie	23	23
Buderus Eisen.	23 1/2	21 3/8
Charl. Wasser.	53 7/8	54 1/4
Chem. v. Heyden	27 1/4	27 1/2
I.G.Chemie vollg	134	134
Compania Hisp.	191 5/8	191 1/4
Conti Gummi	83 1/2	85 7/8
Conti Linoleum	26	25
Conti Gas Dessau	75 3/4	73 3/4
Daimler	10	10
Dt. Atlant. Teleg.	73 1/2	71
do. Erdöl	55 1/2	54 1/4
do. Jutespinn.	40	39
do. Kabelw.	18 3/4	17 3/4
do. Linoleum		28
do. Steinzg.		56 1/2
do. Telephon		
do. Ton u. St.	21 1/4	22 1/4
do. Eisenhandel	12 5/8	12 1/2
Doornkaat		
Dresd. Gard.		17
Dynam. Nobel	44 1/8	44 1/2
Eintr. Braunk.		118
Elektra	112	112
Elektr. Lieferung	58	58
do. Wk.-Lieg.		
do. do. Schles.		45 1/2
do. Licht u. Kraft	62 1/8	60
Erdmsd. Sp.	9 1/2	9 1/2
Eschweiler Berg.		
Fahlbg. List. C.	8 1/4	8 3/8
I. G. Farben	81 1/2	81 1/8
Feldmühle Pap.	44 1/4	42
Felten & Guill.	35 1/2	35 1/2
Ford Motor	45 1/2	50
Fraust. Zucker		44 3/4
Frister R.		
Froeb. Zucker	45 1/2	46 1/4
Gelsenk. Bg.	39 1/8	39 1/4
Germania Ptl.	20 1/4	20 1/2
Gesfürel	50	48
Goldschm. Th.	17	17 1/8
Gruschw. Text.	42	41
Gritzner Masch.	17	17 1/4
Hackethal Dr.		
Hageda	45	42
Halle Maschinen		
Hamb. El. W.	78 1/4	77 1/2
Hammersen	43	43
Harb. E. u. Br.		
Harp. Bergb.	36 1/4	36 1/4
Hemmor Ptl.	48 3/4	49 3/4
Hirsch Kupfer		
Hoesch Eisen	24	23 1/2
Hoffm. Stärke	52	54
Hohenlohe		15 1/2
Holzmann Ph.	38 1/2	38
Hotelbetr.-G.	37	37
Huta, Breslau		
Hutschenr. C. M.	14	14
Ilse Bergbau	120 1/2	120
do. Genußschein.	83	82
Jungh. Gebr.	11	11 1/2
Kahla Porz.		
Kali Aschersl.	84 1/2	82 1/4
Karstadt	6 1/4	6 1/2
Klöckner	24	22 1/8
Köln Gas u. El.	38	38
Kronprinz Metall	12 1/2	12 1/2
Kunz. Treibriem.		17
Lahmeyer & Co	74	73 3/4
Laurahütte		10 1/2
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	13 5/8	14
Lindes Eism.	60 1/2	70 1/2
Lindström		
Lingel Schuhf.	17	17
Lingner Werke		40
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	36 1/4	34 1/2
Mansfeld. Bergb.	13 1/4	13 1/4
Maximilianhütte	91 3/4	91 3/4
Meißner Ofen		
Merkurwolle		
Metallbank		26
Meyer H. & Co.		
Meyer Kauffm.		13
Miag		23 1/4
Mimosa	152	152
Mitteldt. Stahlw.	50 1/4	48
Mix & Genest		
Montecatini		
Mühlh. Bergw.		54
Neckarwerke	60 1/2	60 1/2
Niederlausitz.K.	116	118
Oberschl.Eisb.B.	7 1/2	6 7/8
Oberschl.Koksw	32	32
do. Genußsch.	25	25 1/8
Orenst. & Kopp.	21	[illegible]
Phönix Bergb.	17	17
do. Braunkohle		16 1/2
Polyphon	34	35
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	154 3/4	152 1/2
do. Elektrizität	64	63 1/2
do. Stahlwerk	37 5/8	36 1/2
do. Westf. Elek.	49 1/2	50
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.	52 3/8	51
J. D. Riedel	26	26 1/2
Roddergrube		342
Rosenthal Ph.	28 1/2	28
Rositzer Zucker	20 1/4	21
Rückforth Nachf	26 1/2	25 3/4
Ruscheweyh	8	9
Rütgerswerke	27 1/2	25
Sachsenwerk	36 1/4	40
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	145 1/2	141 3/4
Sarotti	52 1/2	53 1/2
Saxonia Portl. C.		
Schering		
Schles. Bergb. Z.		
Schles. Bergwk. Beuthen	43	43
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	81 3/4	80
do. Portl.-Z.	27 5/8	27 5/8
Schubert & Salz.	104	105
Schuckert & Co.	52 5/8	52
Siemens Halske	106	104
Siemens Glas	23 5/8	
Stock R. & Co.	24 3/4	24 3/4
Stöhr & Co. Kg.	34 5/8	35 1/2
Stolberg. Zink.	17 1/4	18
Stollwerck Gebr.	19 1/4	18 3/4
Südd. Zucker	92 1/2	95 1/4
Svenska	9 1/2	9 1/4
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	54 1/4	54
Thür. Elek u. Gas.		
Thür. Gas Leipzig		78
Tietz Leonh.	52 1/2	51 1/4
Trachenb. Zuck.		
Transradio	125 3/4	126 1/4
Tuchf. Aachen		55
Union F. chem.	53	
Varz. Papierf.		20
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	59	58
do. Glanzstoff	55 1/2	58
do. Stahlwerke	14	14 1/4
do. Schimisch.Z.		36
do. Smyrna T.		21 3/4
Victoriawerke		22
Vogel Tel. Dr.	15	13 5/8
do. Tüllfabr		
Wanderer W	26 1/2	28
Wayss & Freytag	4 1/2	4 1/2
Wenderoth		
Westereg. Alk.	94 1/2	93
Westfäl. Draht	89 3/4	
Wicking Portl.Z.		6 5/8
Wunderlich & C.		26 3/4
Zeitz Masch.		27
Zeiß-Ikon	54	54
Zellstoff-Ver.	2	
do. Waldhof	28 1/8	27 1/8
Neu-Guinea		10 1/2
Otavi	9 1/4	9
Schantung	35 1/2	35 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	41 1/2	42
Kabelw. Rheydt	95	95
Linke Hofmann	9–9 1/2	10
Oehringen Bgb.	95 1/2	
Scheidemandel	7	6 3/4
*		
Nationalfilm		
Ufa		
*		
Adler Kali		
Burbach Kali	24	25–24
Wintershall	67	67 1/2
Diamond ord.		
Kaoko		
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	2,95	2,9
do.m.Auslossch.	38 3/8	38 1/8
do. Schutzgeb.A.	2 3/8	2,4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	84	82
5 1/2% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	55 1/2	55 1/2
6% Dt.Reichsanl.	53 1/2	53 1/2
7% Dt.Reichsanl 1929	61 1/2	61 1/4
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	35 1/4	35 3/4
do.m. Ausl. Sch. I	49 1/4	49 1/2
8% Hess. St.A. 29	48,60	
8% Lüb. St. A. 28	44,88	44,88
8% Land C.G.Pfd.	67 1/4	67 1/4
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	67	68
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	70	71 1/2
8% Pr. Bodkr. 17	70	70
8% Pr. Ctrlbdkr. 27	69	69 1/2
6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom.26		56
7% Dt. Ctr. Bod. II	68 1/2	67
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	68	68 1/2
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	52	52
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	69 3/4	68 1/2
do. do. 23	69 3/4	68 1/2
do. do. 3	69 3/4	68 1/2
do. do. 5	69 3/4	68 1/2
do. Kom. Obl. XX	49 3/4	49 3/4
8% Pr. Ldpf. R. 17/18	72	72 1/2
do. 13/15	72	72 1/2
do. 4	72	72
7% Pr. Ldpf. R.10		

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	78 5/8
do. fällig 1935	73 5/8–74 7/8
do. fällig 1936	67 1/8
do. fällig 1937	62 1/8
do. fällig 1938	58 1/8–59 3/8
do. fällig 1939	54 5/8–56 1/8
dto. fällig 1940	52 5/8–55 1/8
dto. fällig 1941	51 5/8–52 7/8
dto. fällig 1942	50 5/8–51 1/8
dto. fällig 1943	51 5/8–51 1/4
dto. fällig 1944	50
dto. fällig 1945	49 7/8–51 1/4
dto. fällig 1946	49 7/8–51 1/8
dto. fällig 1947	49 5/8–51
dto. fällig 1948	49 5/8–51

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl		67 3/8
8% Klöckner Obl.	56 3/4	56,1
6% Krupp Obl.	63	62 1/2
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.		73 1/2
7% Ver. Stahlw.	36,6	35 3/4

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.	5 5/8	5 1/4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	7,35	8 1/4
4% do. Goldrent.		7
4% Türk. Admin.	2,1	2,05
do. Bagdad		
do. von 1905	7.15	7,1
do. Zoll. 1911	2,20	
Türk. 400 Fr. Los		6,9
4% Ungar. Gold	4 1/8	4,95
do. do. Kronenr.	0,20	0,20
Ung. Staatsr. 13		
4 1/2% do. 14	4 5/8	4 7/8
4 1/2% Budap. St14	24 1/2	25
Lissaboner Stadt	16.30	16,2

Breslauer Börse

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—
Reichelt-Aktien F.	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Portland-Cement	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6.40
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	—
7 1/2% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 25. Mai. Polnische Noten: Warschau 47,25 — 47,45, Kattowitz 47,25 — 47,45, Posen 47,25 — 47,45 Gr. Zloty 47,05 — 47,45. Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3 1/2% Prag 5%, London 2 1/2%, Paris 2 1/2%, Warschau 7 1/2%

Handel • Gewerbe • Industrie

Gute Ernte in Sicht

Nach dem jetzigen Stand hat Deutschland eine sehr gute Ernte der Getreidefrucht zu erwarten, und daß der Zeitpunkt ihres Eintrittes ziemlich früh fällt. Der Zustand einer gewissen Verknappung an einheimischen Brotgetreidefrüchten hat sich bisher nicht geändert; schon aus diesem Grunde ist eine möglichst frühzeitige Bergung der Halmfrüchte zu begrüßen. Hinzu kommt die Ebbe, die in den Kassen der Landwirtschaft herrscht und deren Beseitigung durch nichts besser behoben werden kann als durch einen Zeitgewinn infolge frühen Reifens des Getreides.

Das Getreidegeschäft zeigt reges Interesse für neuen Weizen; die Septembersicht hat eine ausgesprochene Widerstandsfähigkeit in der Preisbildung, ja, es läßt sich sogar eine steigende Tendenz beobachten. Im ausgesprochenen Gegensatz hierzu lag der Juli matt. Während in der ersten Woche des Mai die Spanne zwischen den beiden Sichten noch 60 RM. betrug, ist sie jetzt auf 45 RM. zusammengeschrumpft. Da der Promptweizen im Preise wesentlich über den Forderungen des September liegt, benutzt der Handel die Gelegenheit, um aus alten Beständen so viel Ware als möglich abzustoßen und sich dagegen in neuer einzudecken. Beim Roggen liegen die Verhältnisse ähnlich. Der Rest der Frühjahrsbestellung ist beendet, und der Bauer hat bis zum ersten Heuschnitt Muße, sein in Scheunen oder Mieten noch ungedroschen lagerndes Material in den marktfertigen Zustand zu bringen. Hiervon wird ausgiebig Gebrauch gemacht, und der Getreidehandel begleitet diesen Vorgang mit ähnlichen Tauschoperationen, wie sie beim Weizen angedeutet wurden. Wer heute noch Inlandsroggen hat, kann ihn mit 200 bis 210 RM. abstoßen, und das gleiche Quantum für 175 RM. aus neuer Ernte wieder kaufen. Wenn der Roggen nicht annähernd soviel im Preise verloren hat wie der Weizen, so liegt dies daran, daß die Müller jederzeit in der Lage sind, ihr Mahlgut aus den Vorräten der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft an Russenroggen zu befriedigen. Im übrigen ist festzustellen, daß die deutschen Müller es nach vielen Versuchen herausbekommen haben, aus russischem Roggen unter Zuhilfenahme einheimischen Materials ein recht backfähiges und selbst verwöhnten Ansprüchen in der Farbe genügendes Mehl zu liefern.

Hatte man bisher geglaubt, die Hühnerweizen-Aktion werde das Interesse für die übrigen Futtermittel in Deutschland zum Erlahmen bringen, so stellt sich jetzt heraus, daß noch ein ziemlich starker Bedarf an Gerste vorhanden ist. Aus der Festigkeit der Gerstenbezugsscheine kann man den Schluß ziehen, daß die Nachfrage zu erheblichem Teile im Ausland gedeckt wird. Recht interessant sind die Verhältnisse international beim Mais: Er bleibt mit 3,70 hfl. gegenüber der Gerste mit 5,70 und dem Roggen mit 4,75 hfl. nach wie vor das billigste Futtermittel und findet in Westeuropa und in Skandinavien, aber auch in Deutschland immer größere Beachtung.

Berliner Börse

Rückgängige Kurse

Berlin, 25. Mai. Die Börse eröffnete in schwächerer Haltung. Die Rückgänge betrugen allgemein bis zu 2 Prozent gegen gestern mittag. Lediglich die gestern stärker gedrückten Chadeaktien mit plus 2 Mark und Salzdetfurth mit plus 1⅞ Prozent sowie Schiffahrtswerte machten Ausnahmen. Im Verlaufe uneinheitlich. Die Abweichungen betrugen nach beiden Seiten etwa ½ Prozent. Kali-Chemie wurden zunächst nur 4, später 3½ Prozent niedriger notiert. Deutsche Anleihen neigten zur Schwäche, Altbesitz verloren mehr als ½ Prozent. Deutsche Renten waren wieder überwiegend schwächer. Reichsschuldbuchforderungen büßten etwa ½ Prozent ein und konnten später etwa die Hälfte dieses Verlustes wieder einholen. Ausländer neigten eher zur Schwäche. Am Berliner Geldmarkt war die Tendenz weiter steifer, Tagesgeld war unter 5¼ Prozent nicht mehr erhältlich. Monatsgeld blieb unverändert, 6 bis 8 Prozent nominell.

Breslauer Börse

Schwächer

Breslau, 25. Mai. Die Tendenz der heutigen Börse war schwächer. Am Aktienmarkt notierten Darmstädter und Dresdner Bank 19, sonst kamen nur noch Gebr. Junghans mit 10 zur Notiz. Am Anleihemarkt gaben 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe auf 70 nach, 7prozentige gleichfalls 70, 6prozentige unverändert 72. Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe 67,50, die Anteilscheine schwächer 7,60. Roggenpfandbriefe 6,40, Boden-Goldpfandbriefe teilweise etwas erholt. Liquidations-Bodenpfandbriefe 76, die Anteilscheine 4.

Berliner Produktenmarkt

Brotgetreide weiter schwach

Berlin, 25. Mai. Die günstigen Wetterverhältnisse und der schleppende Mehlabsatz haben die Kauflust der Mühlen und des Handels auf ein Minimum zusammenschrumpfen lassen. Die Preisrückgänge setzten sich heute allgemein fort. Das Inlandsangebot von Brotgetreide ist völlig ausreichend. Die an sich nachgiebigen Forderungen sind kaum mit den Geboten in Einklang zu bringen. Besonders Weizen liegt weiter recht schwach und eröffnete am Lieferungsmarkt bis 3¼ Mark niedriger, wobei für Maiweizen zunächst kaum Käufer vorhanden waren. Am Promptmarkt sind die Mühlen als Käufer kaum im Markte, jedoch rechnet man ebenso wie bei Roggen wieder mit Interventionen. Deutscher Roggen ist schwer unterzubringen, da Russenroggen zu unveränderten Preisen und Bedingungen zur Verfügung steht. Der Roggenlieferungsmarkt lag auch bis 1¾ Mark schwächer. Weizen- und Roggenmehle liegen schleppendes Geschäft bei entgegenkommenden Mühlenforderungen. Am Hafermarkt drückt weiterhin das Angebot von Locoware. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft war Septemberhafer auf Grund der günstigeren Witterung abgeschwächt. Gerste bleibt stark vernachlässigt.

Sicherungsverfahren und Gläubigerwechsel

Der Osthilfekommissar hat den einzelnen Landstellen nahegelegt, die vorliegenden Anträge auf Eröffnung des Sicherungsverfahrens mit äußerster Beschleunigung zu erledigen. Als letzter Termin für die Antragstellung ist für das Osthilfegebiet der 5. Juni festgesetzt worden. Nach diesem Termin sollen grundsätzlich keine neuen Anträge mehr zugelassen werden, eine Zulassung soll dann nur noch in ganz wenigen begründeten Ausnahmefällen erfolgen (Härteparagraph!).

In letzter Zeit sind Zweifel über die Behandlung der Wechselforderungen im Entschuldungsplan aufgetaucht, ob als Gläubiger von Wechselforderungen der Wechselaussteller oder der Wechselinhaber zu gelten hat. Die Reichsbank selbst ist von der Auffassung ausgegangen, daß der Wechselaussteller als Gläubiger gilt und die Landstellen nur mit ihm verhandeln. Das würde nach Auffassung der Reichsbank zwei große Gefahren bedeuten: Erstens hätte dann weder der zu entschuldende Landwirt noch der letzte Besitzer des Wechsels die Gewähr, daß der dem Wechselaussteller gezahlte Entschuldungsbetrag wirklich zur Abdeckung der Wechselschuld verwandt würde, wenn der Aussteller böswillig sei oder zahlungsunfähig werde. Für den Wechselaussteller ergäben sich außerdem, soweit die Wechsel im Portefeuille der Reichsbank liegen, Nachteile, falls er zwecks ihrer Einlösung möglichst viel Osthilfe-Entschuldungsbriefe zum Nennwert in Zahlung gäbe, während die Barauszahlung aus den erhaltenen Entschuldungsbeträgen an anderer Stelle Verwendung finden könnte. Diesen Zweifeln gegenüber sind seitens der Oststelle folgende Grundsätze geltend gemacht worden: Erstens würden die Landstellen bestrebt sein, den Wechselinhaber festzustellen und würde im übrigen die Entschuldungsvaluta nur Zug um Zug gegen Aushändigung des Wechsels ausgezahlt werden. Dadurch würde der Gefahr begegnet, daß der zur Auszahlung kommende Entschuldungsbetrag nicht zur Abdeckung des Wechsels benutzt werde. Das gleiche gelte für den Fall, daß der im Entschuldungsplan als Gläubiger aufgeführte Wechselaussteller Entschuldungsbriefe aufkaufen könne, um damit den oder die bei der Reichsbank liegenden Wechsel unter Einbehaltung der ihm auf Grund des Entschuldungsplans gezahlten Barmittel abzudecken. — Die Ausfallforderungen würden übrigens gegen die entschuldeten Landwirte in den Entschuldungsplan aufgenommen werden. Bei der Aufstellung des Plans würden die Landstellen schließlich etwa entstehende Regreßansprüche nach Möglichkeit berücksichtigen.

*

Wie uns die Rentenbankkreditanstalt mitteilt, wird sie selbst als Remittent die Wechsel der Industriebank für die Erntekredite der Sicherungs- und Umschuldungsbetriebe girieren und zum Diskont bei der Reichsbank einreichen.

Notendeckung 26,5 Prozent

Berlin, 25. Mai. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Mai 1932 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 223,4 Millionen auf 3255,6 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 211,5 Mill. auf 2797,8 Mill. RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 4,7 Mill. auf 1,5 Mill. RM. und die Lombardbestände um 7,3 Mill. auf 95,1 Mill. RM. abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 191,6 Mill. RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 183,7 Mill. auf 3739,3 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 7,9 Mill. auf 394,6 Mill. RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 32,5 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 364,6 Mill. eine Zunahme um 10,6 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,2 Mill. auf 990,9 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Gold um 4,8 Mill. auf 856,8 Mill. RM. zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 4,6 Mill. auf 134,8 Mill. RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 26,5 Prozent gegen 25,3 Prozent in der Vorwoche.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 25. Mai 1932.

Weizen	
Märkischer	264–266
„ Mai	275½–275
„ Juli	267–269
„ Sept.	223½–224
Tendenz: flau	
Roggen	
Märkischer	195–197
„ Mai	—
„ Juli	185
„ Sept.	179–179½
Tendenz: matt	
Gerste	
Braugerste	186–193
Futtergerste und Industriegerste	178–185
Wintergerste, neu	
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	160–168
„ Mai	174
„ Juli	176
„ Sept.	151
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	32–35½
Tendenz: matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	25,75–27,70
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	11,25–11,75
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,50–10,00
Tendenz: ruhig	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	17,00–23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00–24,00
Futtererbsen	15,00–17,00
Peluschken	16,00–18,00
Ackerbohnen	15,00–17,00
Wicken	16,00–18,00
Blaue Lupinen	10,00–11,50
Gelbe Lupinen	14,00–15,50
Seradella, alte	—
„ neue	28,00–34,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	10,60
Erdnuskuchen	—
Trockenschnitzel prompt	8,90
Sojabohnenschrot	11,50
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
Odenwälder blaue	—
„ gelbfl.	—
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—
Allg. Tendenz:	

Breslauer Produktenmarkt

Weiterhin matt

Breslau, 25. Mai. Die Tendenz für Weizen war zwar weiterhin matt, doch ist das Angebot merklich kleiner geworden. Die Gebote lauteten 2 bis 3 Mark niedriger, doch fanden sich kaum Abgeber. Auch die Gebote für Roggen waren um 1 bis 2 Mark ermäßigt. Hafer ist etwas stärker angeboten und konnte nur zu 2 Mark niedrigeren Preisen untergebracht werden. Gersten lagen vollkommen geschäftslos. Am Futtermittelmarkt waren die Offerten teilweise ermäßigt, doch selbst auf der ermäßigten Basis fanden sich kaum Käufer. Das hervorragende Wetter für die herankommende Ernte veranlaßt die Käufer, größte Zurückhaltung auszuüben, so daß von Umsätzen nur wenig zu hören war.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: bei mangelnder Kauflust flau

	25. 5.	24. 5.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74,5 kg	259	264
„ „ 78 „	263	268
„ „ 72 „	249	254
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	203	205
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	199	201
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	162	162
Braugerste, feinste	—	—
„ gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	188	188
Wintergerste 63–64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	188	188

Mehl Tendenz: schwach

	25 5	24 5
Weizenmehl (Type 60%) neu	36	36¾
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30	30¼
Auszugmehl	42	42½

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 25. Mai. Roggen 30—30,25, Dominium-Weizen 32—32,50, Weizen gesammelt 31,50—32, Roggenmehl 45—46, Roggenmehl 4 34—35, Weizenmehl luxus 50—55, Weizenmehl 0000 45—50, Roggenkleie 17—17,50, Weizenkleie grob 17—17,50, mittel 17—18, Hafer einheitlich 25,50—26,50, gesammelt 24—24,50, Graupengerste 23—23,50, Braugerste 24,50—25,50, Viktoriaerbsen 28—34, Felderbsen 30—33, Leinkuchen 22—23, Sonnenblumenkuchen 18—18,50, Rapskuchen 17—18, Raps 38—40, roter Klee 180—200. Stimmung ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 25. Mai. Roggen Orientierungspreis 28,50—28,75, Transaktionspreis 540 To. 28,75, 30 To. 28,60, Weizen Orientierungspreis 29,75—30,00, Transaktionspreis 295 To. 29,75, 40 To. 29,70, 15 To. 30,00, mahlfähige Gerste A 21,25—22,25, B 22,25—23,25, Hafer 21,50—22, Roggenmehl 65% 42,25—43,25, Weizenmehl 65% 44,25—46,25, Roggenkleie 17—17,25, Weizenkleie 15,75—16,75, grobe Weizenkleie 16,75—17,75, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 32—36, blaue Lupinen 11—12, gelbe Lupinen 14—15, Leinkuchen 25—27, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 18—19, loses Heu 5,75—6,25, gepreßtes Heu 8,25—8,75, loses Stroh 4,50—5,00, gepreßtes Stroh 6,00—6,50. Stimmung ruhig.

Metalle

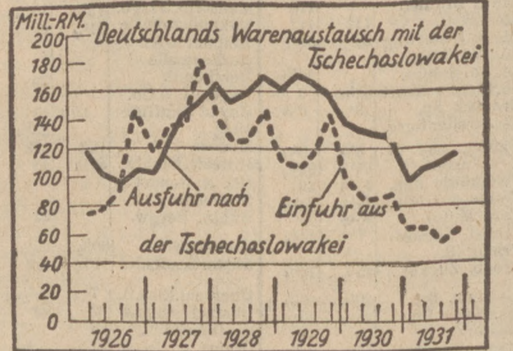
Berlin, 25. Mai. Kupfer 40¾ B., 40 G., Blei 15¾ B., 14¾ G., Zink 19 B., 18 G.

Berlin, 25. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 51.

London, 25. Mai. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 27½—27 9/16, per 3 Monate 27 9/16—27⅝, Settl. Preis 27½, Elektrolyt 31¾—32¾, best selected 30—31¼, Elektrowirebars 32¾, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 123⅜—123½, per 3 Monate 125⅝—125¾, Settl. Preis 123½, Banka 133½, Straits 127¾, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 9 15/16, entf. Sichten 10 5/16, Settl. Preis 10, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 12⅛, entf. Sichten 12⅜, Settl. Preis 12⅛, Silber (Pence per Ounce) 16 15/16, Lieferung 16 15/16.

Neue Wirtschaftsverhandlungen mit der Tschechoslowakei

Anfang Mai sind die Wirtschaftsverhandlungen mit der Tschechoslowakei wieder aufgenommen worden. Diese Verhandlungen werden sich wahrscheinlich einige Zeit hinziehen, denn die zu regelnden Fragen sind schwierig. Die Tschechoslowakei wünscht vor allem eine stärkere Erschließung des deutschen Marktes für seine wichtigsten Exportartikel, namentlich Gerste, Malz und Hopfen. Die Regelung der handelspolitischen Fragen soll nun mit der Frage der Ordnung des beiderseitigen Zahlungsverkehrs, die durch Maßnahmen der tschechoslowakischen Nationalbank akut ge-



worden ist, verbunden werden. Die Tschechoslowakei wünscht anscheinend auch Erleichterungen, wie sie jetzt Oesterreich von deutscher Seite eingeräumt worden sind. Es ist richtig, daß der deutsch-tschechoslowakische Warenaustausch aktiv zu Deutschlands Gunsten ist, und daß diese Aktivität, wie das Schaubild erkennen läßt, besonders im Jahre 1931 und auch im 1. Quartal 1932, für das die statistischen Ergebnisse noch nicht vorliegen, stark gewachsen ist.

Die Verstärkung der Aktivität des Warenaustausches mit der Tschechslowakei ist aber keine Besonderheit, sondern der Handelsverkehr mit anderen Ländern hat sich namentlich seit der Kreditkrisis ähnlich entwickelt. Außerdem ist der Handelsverkehr mit der Tschechoslowakei nicht so stark aktiv, wie er nach der deutschen Handelsstatistik erscheint. Die deutsche Ausfuhr nach der Tschechoslowakei, die im 4. Quartal des Vorjahres 113 Mill. RM. bei einer gegenüberstehenden Einfuhr von nur 61 Mill. RM. betrug, ist nämlich dadurch überhöht, daß erhebliche Werte für eine Ausfuhr von Baumwolle, Wolle usw. angeschrieben sind, die in Wirklichkeit keine deutsche Ausfuhr, sondern nur eine Durchfuhr nach der Tschechoslowakei darstellen.

Berliner Devisen

Für drahtlose Auszahlung auf	25. 5.		24. 5.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,998	1,002	0,998	1,002
Canada 1 Can. Doll.	3,656	3,664	3,656	3,664
Japan 1 Yen	1,339	1,341	1,319	1,321
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,92	15,96	15,90	15,94
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,51	15,55	15,49	15,53
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,321	0,323	0,321	0.323
Uruguay 1 Goldpeso	1,848	1,852	1,848	1,852
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,63	170,97	170,68	171,02
Athen 100 Drachm.	2,947	2,953	2,947	2,953
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,94	59,06	58,99	59.11
Bukarest 100 Lei	2,524	2,530	2,524	2,530
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,62	82,78	82,62	82,78
Helsingf. 100 finnl. M.	7,123	7,137	7,123	7,137
Italien 100 Lire	21,61	21,65	21,63	21,67
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	84,52	84,68	84,42	84.58
Lissabon 100 Escudo	14,09	14,11	14,09	14,11
Oslo 100 Kr.	77,32	77,48	77,32	77,48
Paris 100 Frc.	16,605	16,645	16,605	16,645
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	69,68	69,82	69,43	69,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	82,17	82,33	82,12	82,28
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,67	34.73	34,67	34,73
Stockholm 100 Kr.	79,12	79,28	79,12	79,28
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,25—47,45		47,25—47,45	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 25. Mai 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,92	0,94
Brasilianische	0,27	0.29
Canadische	3,63	3,65
Englische, große	15,47	15,53
do. 1 Pfd. u. dar.	15,47	15,53
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58.78	59,02
Bulgarische	—	—
Dänische	84,33	84,67
Danziger	82,43	82,77
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,06	7,10
Französische	16,57	16,63
Holländische	170,26	170,94
Italien. große		
do. 100 Lire	21,56	21,64
und darunter	21,56	21,64
Jugoslawische	7,31	7,35
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	77,15	77,45
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	78,94	79,26
Schweizer gr.	81,99	82,31
do. 100 Francs u. darunter	81,99	82.31
Spanische	34,53	34,67
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,445	12,505
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.05	47,45

Warschauer Börse

Bank Polski 70,00

Dollar 8,86, Dollar privat 8,86, New York 8,90, New York Kabel 8,904, Holland 361,00, London 33,00, Paris 35,14, Prag 26,38, Schweiz 174,35, Italien 45,70, deutsche Mark 211,40, Pos. Investitionsanleihe 4% 89,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 37, Dollaranleihe 4% 46—45,75, Bodenkredite 4½% 33,50—33,00, Tendenz in Aktien schwächer in Devisen uneinheitlich.